

## **ΣΧΟΛΗ ΑΝΘΡΩΠΙΣΤΙΚΩΝ ΕΠΙΣΤΗΜΩΝ**

### **Διδακτική της Γερμανικής ως Ξένης Γλώσσας**

Masterarbeit

### **Didaktische und pädagogische Prinzipien zur Maximierung sprachlicher Kompetenzen von Schülern**

Erstgutachter: Dr. Paraschos Berberoglu

Zweitgutachterin: Dr. Vassiliki Markou

**Eleni Panoutsopoulou:**

Matrikel-Nr.:std517882

E-Mail:std517882@ac.eap.gr

**Athen, 07.02.2025**

## Zusammenfassung der Masterarbeit auf Griechisch

Σε αυτήν τη διπλωματική εργασία παρουσιάζεται η σημασία των διδακτικών και παιδαγωγικών αρχών που είναι κρίσιμες για την εκμάθηση μιας ξένης γλώσσας. Επιπλέον, αναλύεται το βασικό ερώτημα της έρευνας, καθώς και οι επιμέρους στόχοι της. Το κύριο ερώτημα που διερευνάται είναι: **Ποιες διδακτικές και παιδαγωγικές αρχές στη διδασκαλία βοηθούν τους μαθητές να αναπτύξουν στο μέγιστο τις γλωσσικές τους δεξιότητες;** Οι επιμέρους στόχοι της έρευνας είναι οι εξής:

1. Πώς επηρεάζει μια μαθητοκεντρική και διαφοροποιημένη μεθοδολογία διδασκαλίας τα κίνητρα μάθησης και τις γλωσσικές δεξιότητες των μαθητών, σε σύγκριση με τις παραδοσιακές μεθόδους;
2. Ποιος είναι ο ρόλος της εξατομικευμένης ενίσχυσης στην ανάπτυξη των γλωσσικών δεξιοτήτων;
3. Πώς επηρεάζει η ενσωμάτωση των ψηφιακών μέσων και η προώθηση αυτόνομων διαδικασιών εκμάθησης ξένων γλωσσών τις γλωσσικές δεξιότητες;

Για να απαντηθούν τα παραπάνω ερωτήματα, διεξήχθη πείραμα που εστιάζει σε διαφορετικές μεθόδους διδασκαλίας. Οι μαθητές χωρίστηκαν σε δύο ομάδες: στην πρώτη εφαρμόστηκε εναλλακτική μέθοδος διδασκαλίας, ενώ στη δεύτερη η κλασική μέθοδος. Μέσω παρατηρήσεων, καθορίστηκαν οι στόχοι του μαθήματος. Επιπλέον, δόθηκε ερωτηματολόγιο στους μαθητές για τη διερεύνηση των προτιμήσεών τους όσον αφορά τη μέθοδο διδασκαλίας.

Τα αποτελέσματα αναλύθηκαν και συγκρίθηκαν, ενώ εξήχθησαν συμπεράσματα από τις παρατηρήσεις και τα ερωτηματολόγια. Μέσω της ανάλυσης αξιολογήθηκε κατά πόσο οι μαθητές και των δύο ομάδων κατάφεραν να επιτύχουν τους στόχους που είχαν τεθεί. Τα αποτελέσματα της έρευνας καταδεικνύουν αν το κύριο ερώτημα και τα υποερωτήματα απαντήθηκαν επαρκώς.

## Zusammenfassung der Masterarbeit auf Deutsch

In dieser Diplomarbeit wird die Bedeutung des Unterrichts und der pädagogischen Prinzipien vorgestellt, die für das Erlernen einer Fremdsprache entscheidend sind. Darüber hinaus wird die Grundfrage der Forschung analysiert, sowie ihre individuellen Ziele. Die zentrale Frage, der nachgegangen wird, lautet: **Welche didaktischen und pädagogischen Prinzipien im Unterricht helfen den Schülerinnen und Schülern, ihre Sprachkenntnisse maximal zu entwickeln?** Die spezifischen Ziele der Untersuchung sind die folgenden:

1. **Wie wirkt sich eine studierendenzentrierte und differenzierte Lehrmethodik im Vergleich zu traditionellen Methoden auf die Lernmotivation und Sprachkompetenz der Studierenden aus?**
2. **Welche Rolle spielt die individualisierte Verstärkung bei der Entwicklung von Sprachkenntnissen?**
3. **Wie wirken sich die Integration digitaler Medien und die Förderung autonomer Sprachlernprozesse auf die Sprachkompetenz aus?**

Um die oben genannten Fragen zu beantworten, wurde ein Experiment durchgeführt, dass ich auf verschiedene Unterrichtsmethoden konzentrierte. Die Studierenden wurden in zwei Gruppen eingeteilt:

In der ersten wurde eine alternative Lehrmethode angewendet, in der zweiten wurde die klassische Methode angewendet. Als eine alternative Lernmethode gilt das Bild, das die Eselsbrücken und Assoziationen betrifft (Lernmethoden: Online). Durch Beobachtungen wurden die Ziele des Kurses festgelegt. Zusätzlich wurde den Studierenden ein Fragebogen zur Erhebung ihrer Präferenzen bezüglich der Unterrichtsmethode ausgehändigt, die Ergebnisse analysiert und verglichen, wobei Schlussfolgerungen aus den Beobachtungen und Fragebögen gezogen wurden. In der Analyse wurde untersucht, ob es den Schülerinnen und Schülern beider Gruppen gelungen ist, die gesetzten Ziele zu erreichen. Die Ergebnisse der Befragung zeigen, ob die Hauptfrage und die Teilfragen ausreichend beantwortet wurden.

## **1. Einleitung**

### 1.1 Problemstellung und Relevanz des Themas

### 1.2 Zielsetzung der Arbeit

### 1.3 Forschungsfragen

### 1.4 Methodisches Vorgehen

### 1.5 Aufbau der Arbeit

## **2. Theoretische Grundlagen**

### 2.1 Didaktische Prinzipien

#### 2.1.1 Definition und Bedeutung im Fremdsprachenunterricht

#### 2.1.2 Klassische didaktische Modelle

### 2.2 Pädagogische Prinzipien

#### 2.2.1 Rolle der Pädagogik im DaF-Unterricht

#### 2.2.2 Konstruktivistische Ansätze und deren Bedeutung für die Kompetenzentwicklung

### 2.3 Lern- und Entwicklungspsychologische Aspekte

#### 2.3.1 Motivation und Selbstregulierung im Lernprozess

#### 2.3.2 Bedeutung individueller Lernstile und Lerntypen

## **3. Didaktische und pädagogische Prinzipien im Unterrichtsprozess**

### 3.1 Lernziele und Kompetenzorientierung im DaF-Unterricht

### 3.2 Methodenvielfalt und Differenzierung

#### 3.2.1 Aktivierende Lehrmethoden (z. B. Gruppenarbeit)

#### 3.2.2 Differenzierte Förderung: Umgang mit heterogenen Lerngruppen

### 3.3 Schülerzentrierter Unterricht und individuelle Förderung

#### 3.3.1 Bedeutung des autonomen Lernens

### 3.4 Einbindung neuer Technologien und Medien

#### 3.4.1 Möglichkeiten der Digitalisierung im

Fremdsprachenunterricht

#### 3.4.2 Chancen und Herausforderungen für Lehrkräfte und Schüler

## **4. Methodik**

### 4.1 Forschungsdesign

#### 4.1.1 Einteilung der Schüler in Experimentalgruppe und Kontrollgruppe

- Experimentalgruppe
- Kontrollgruppe

### 4.2. Stichprobe

### 4.3 Erhebungsinstrumente

### 4.4 Auswertungsverfahren

## **5. Analyse und Ergebnisse**

### 5.1 Zusammenfassung der empirischen Daten

### 5.2 Diskussion der Ergebnisse im Hinblick auf die Forschungsfragen

### 5.3 Vergleich mit bestehenden Theorien und Modellen

## **6. Diskussion**

### 6.1 Reflexion der didaktischen und pädagogischen Prinzipien im DaF-Unterricht

### 6.2 Bedeutung der Ergebnisse für die Praxis

### 6.3 Limitationen der Untersuchung und Ausblick

## **7. Fazit**

### 7.1 Zusammenfassung der zentralen Erkenntnisse

### 7.2 Schlussfolgerungen für die Praxis

### 7.3 Vorschläge für weitere Forschung

## **8. Literaturverzeichnis**

## **9. Anhang**

### 1.1 Problemstellung und Relevanz des Themas

Diese Diplomarbeit setzt sich eingehend mit den didaktischen und pädagogischen Prinzipien auseinander, die sowohl die Lerntheorien als auch die Unterrichtsmethoden betreffen. Zudem werden verschiedene Modelle zur Förderung von Kompetenzen im Fremdsprachenunterricht untersucht. Ein besonderer Fokus liegt auf praxisnahen Beispielen für effektive Lehr- und Lernprozesse im DaF-Unterricht sowie auf den Faktoren, die die Sprachentwicklung der Lernenden begünstigen oder hemmen können. Darüber hinaus bietet die Arbeit wertvolle Erkenntnisse zur Integration moderner Lehrmethoden, wie digitaler Medien oder spielerischer Lernansätze, und berücksichtigt dabei die individuellen Lernstile und Bedürfnisse der Schüler.

### 1.2 Zielsetzung der Arbeit

Das Hauptziel dieser Diplomarbeit besteht darin, die didaktischen und pädagogischen Prinzipien zu identifizieren und zu analysieren, die es den Lernenden ermöglichen, ihr Potenzial im Deutschunterricht voll auszuschöpfen. Darüber hinaus werden praxisnahe Empfehlungen für Lehrkräfte abgeleitet, wie sie den Unterricht so gestalten können, dass die Schüler ihre sprachlichen, sozialen und kognitiven Kompetenzen bestmöglich entfalten.

### 1.3 Forschungsfragen

Diese Arbeit zielt darauf ab, den Lesern ein vertieftes Verständnis der Prinzipien zu vermitteln, die sich positiv auf die Lernergebnisse im DaF-Unterricht auswirken. Zudem soll sie die Entwicklung eines ganzheitlichen Lehrmodells fördern, das als Grundlage für eine effektive Unterrichtsgestaltung im Bereich Deutsch als Fremdsprache dient.

### 1.4 Methodisches Vorgehen

Die methodische Herangehensweise dieser Arbeit umfasst eine theoretische Analyse relevanter Fachliteratur, darunter pädagogische Theorien und wissenschaftliche Studien zum Sprachunterricht. Ergänzend dazu wird eine empirische Untersuchung durchgeführt, die Befragungen oder Interviews mit Lehrkräften und Lernenden umfasst. Ziel ist es, deren Erfahrungen mit verschiedenen Unterrichtsprinzipien zu

erfassen und auszuwerten. Eine alternative methodische Vorgehensweise in dieser Arbeit besteht in der Analyse von Fallstudien erfolgreicher Unterrichtsprozesse sowie im Vergleich verschiedener Unterrichtsmethoden und deren Auswirkungen auf die Lernentwicklung. Zu den möglichen Ergebnissen dieser Diplomarbeit zählt die Identifikation konkreter didaktischer und pädagogischer Prinzipien, die durch den Einsatz interaktiver Methoden, differenzierten Unterrichts und adaptiver Lehrstrategien zur optimalen Förderung der Sprachkompetenzen der Lernenden beitragen. Ergänzend dazu werden praxisorientierte Handlungsempfehlungen für Lehrkräfte entwickelt. Die in dieser Arbeit dargestellten Ansätze bieten wertvolle Einblicke, wie individuelle Lernprozesse gezielt unterstützt werden können und welche konkreten Impulse zur Weiterentwicklung der Lehrerbildung im Bereich Deutsch als Fremdsprache (DaF) gegeben werden können. Es sei an dieser Stelle betont, dass eine Diplomarbeit zu diesem Thema einen bedeutenden Beitrag zur Optimierung der Lehrmethoden und zur Verbesserung der Lernmöglichkeiten von Schülern im DaF-Unterricht leisten kann.

### 1.5 Aufbau der Arbeit

Die Arbeitshypothese untersucht den Einfluss didaktischer und pädagogischer Prinzipien, die auf individualisierter Förderung und einer Vielfalt an Unterrichtsmethoden basieren. Diese Ansätze tragen wesentlich stärker zur Entwicklung der sprachlichen Kompetenzen im Deutsch-als-Fremdsprache-Unterricht (DaF) bei als traditionelle, frontal ausgerichtete Lehrmethoden. Durch ihren gezielten Einsatz können Lernende sowohl ihre schriftlichen als auch mündlichen Sprachfähigkeiten optimal weiter entwickeln. Im Rahmen dieser Diplomarbeit werden die Leser mit zwei zentralen Forschungsfragen konfrontiert.

Die erste zentrale Forschungsfrage lautet: „**Welche didaktischen und pädagogischen Prinzipien im DaF-Unterricht tragen maßgeblich dazu bei, dass Lernende ihre sprachlichen Fähigkeiten optimal entwickeln können?**“

Die zweite zentrale Forschungsfrage gliedert sich in folgende untergeordnete Forschungsfragen:



- a) **Inwiefern beeinflusst eine schülerzentrierte und differenzierte Unterrichtsmethodik die Lernmotivation sowie die sprachlichen Kompetenzen der Lernenden im Vergleich zu traditionellen Unterrichtsmethoden?**
- b) **Welche Rolle spielt die individuelle Förderung in der Entwicklung der sprachlichen Kompetenzen der Lernenden?**
- c) **Wie wirken sich die Integration digitaler Medien und die Förderung autonomer Lernprozesse auf das Potenzial der Sprachaneignung aus?**

Das Forschungsdesign dieser Diplomarbeit ist wie folgt strukturiert:

In der Experimentalgruppe wird ein schülerzentrierter Unterricht umgesetzt, der mehrere zentrale Elemente berücksichtigt: Differenzierung, die Aufgaben an unterschiedliche Leistungsniveaus und Lernstile anpasst; aktivierende Methoden, bei denen Gruppenarbeiten und Diskussionen die aktive Teilnahme der Lernenden fördern; individualisierte Förderung, bei der der Lehrer die Lernenden durch gezielte Rückmeldungen und personalisierte Aufgaben unterstützt; sowie der Einsatz digitaler Medien (z. B. Sprachlern-Apps, Videos, Online-Übungen), der autonome Lernprozesse fördert. Der Untersuchungsfokus liegt auf der Frage, inwieweit der Einsatz dieser Methoden die Motivation, die aktive Teilnahme und den Lernerfolg im DaF-Unterricht steigern kann.

Die Diplomarbeit behandelt als Hauptthema ein Experiment, an dem zwei Gruppen teilnehmen. Diese Gruppen sind die Experimentalgruppe und die Kontrollgruppe:

- **Experimentalgruppe (alternative und differenzierte Methodik):**

In der ersten Gruppe (Experimentalgruppe) wird ein schülerzentrierter Unterricht umgesetzt, der folgende zentrale Elemente berücksichtigt: Differenzierung, die die Anpassung der Aufgaben an unterschiedliche Leistungsniveaus und Lernstile umfasst. Zudem spielen aktivierende Methoden eine wesentliche Rolle, da der Einsatz von Gruppenarbeiten und Diskussionen die aktive Teilnahme der Lernenden fördert. Des Weiteren ist die individualisierte Förderung von großer Bedeutung, da der Lehrer die Lernenden durch gezielte Rückmeldungen und personalisierte Aufgaben unterstützt. Der Einsatz von digitalen Medien im

Unterricht (z. B. Sprachlern-Apps, Videos, Online-Übungen) trägt zur Förderung autonomer Lernprozesse bei. Ein zentrales Element dieses Experiments ist das Untersuchungsfokus. Speziell wird untersucht, inwieweit der Einsatz dieser Methoden die Motivation, die aktive Teilnahme und den Lernerfolg im DaF-Unterricht steigert.

- Kontrollgruppe (traditionelle Methodik):

In der Kontrollgruppe erfolgt der Unterricht überwiegend nach traditionellen, lehrerzentrierten Methoden, wobei der Frontalunterricht im Mittelpunkt steht und der Lehrer hauptsächlich den Stoff erklärt. Die Aufgaben sind standardisiert und für alle Lernenden, unabhängig von ihrem Leistungsniveau, gleich. Der Einsatz von Medien beschränkt sich auf traditionelle Lehrmaterialien wie Lehrbücher und Arbeitsblätter. Der Untersuchungsfokus in dieser Gruppe liegt auf der Wirksamkeit der traditionellen Methoden in Bezug auf den Lernerfolg der Schüler. Mögliche Untersuchungsschritte, die in dieser Gruppe berücksichtigt werden können, umfassen:

In meinem Unterricht können die Leser die Interventionsphase und die Auswertung nachvollziehen. Während der Interventionsphase wird über einen festgelegten Zeitraum die jeweilige Methodik in den beiden Gruppen umgesetzt. Der Unterricht der Experimentalgruppe orientiert sich an den zuvor genannten Prinzipien, wobei alternative Medien wie das interaktive Spiel Kahoot eingesetzt werden, um die deutsche Sprache zu vermitteln. Im Gegensatz dazu folgt der Unterricht in der Kontrollgruppe der traditionellen Frontalunterrichtsmethodik, wobei vor allem Übungen zum Leseverständnis, Hörverständnis und Schreiben verwendet werden, die als geeignet für die Lernziele gelten. Die Auswertung konzentriert sich auf den Vergleich der Ergebnisse zwischen der Experimental- und der Kontrollgruppe. Ziel ist es, die Verbesserung der Sprachkompetenzen – wie Wortschatz, Grammatik und mündliche Ausdrucksfähigkeit – sowie die Entwicklung der Lernmotivation und der aktiven Teilnahme am Unterricht zu untersuchen. Ein wesentlicher Bestandteil der Auswertung ist die statistische Analyse, die die Signifikanz der Unterschiede zwischen den Gruppen hervorhebt und es der Bildungsgemeinschaft ermöglicht, die Ergebnisse des Experiments besser und verständlicher zu interpretieren. Zusätzliche Überlegungen in diesem Kontext betreffen vor allem die ethischen Grundsätze sowie die Kontrolle von Variablen. In Bezug auf die Ethik wird betont, dass die Teilnahme

an der Studie für die Schüler freiwillig ist und sie jederzeit die Möglichkeit haben, ihre Teilnahme zu beenden, ohne negative Konsequenzen befürchten zu müssen. Hinsichtlich der kontrollierten Variablen wird darauf geachtet, dass Faktoren wie die Unterrichtsdauer und die eingesetzten Unterrichtsmaterialien in beiden Gruppen möglichst gleich gestaltet werden, um Verzerrungen der Ergebnisse zu vermeiden.

## 2.1 Theoretische Grundlagen

Die didaktischen Prinzipien bilden die allgemeinen Grundsätze für die Gestaltung von Erziehung und Unterricht (Didaktische Prinzipien: Online). Diese Prinzipien lassen sich in verschiedene Teilkompetenzen untergliedern, darunter kommunikative Teilkompetenzen, die die Verfügbarkeit sprachlicher Mittel betonen, Kompetenzen im Umgang mit Texten und Medien, interkulturelle Kompetenzen, die mit der Reflexion über Sprache und sprachliche Kommunikation verbunden sind, sowie (Fremd-)Sprachkompetenzen (Didaktische Prinzipien: Online). Diese Prinzipien können von jeder Lehrkraft im Rahmen des Lehrplans für Deutsch als Fremdsprache angewendet werden. Im Rahmenplan spielt die Orientierung an den Niveaustufen des Gemeinsamen Europäischen Referenzrahmens eine bedeutende Rolle, da er das Konzept der Standardorientierung und die Festlegung der erwarteten Lernergebnisse als verbindliche Anforderungen im Fachunterricht betont. In diesem Plan finden die Leser dieser Diplomarbeit Unterstützung im Bereich der fremdsprachlichen Fähigkeiten auf dem Beschreibungssystem des Gemeinsamen Europäischen Referenzrahmens für Sprachen, wobei die erwarteten Kompetenzen als aufsteigende fachliche Anforderungsprofile dargestellt werden. Auch die Bedeutung der Kompetenzerwartungen in den wesentlichen Kompetenzbereichen, die als Kernbestandteil des Unterrichts in „Deutsch als Fremdsprache“ gelten, ist von großer Relevanz (Didaktische Prinzipien: Online). Ein weiterer wichtiger Aspekt ist die Fokussierung auf fachliche Inhalte und Themen sowie eine systematische Kompetenzüberprüfung mittels zentral gestellter Aufgaben. Die Entwicklung des Unterrichts darf hierbei nicht fehlen, da die umfassende sprachliche Kompetenzvermittlung durch einen am Rahmenplan orientierten Unterricht erfolgt, der nicht nur die Kompetenzen umfasst, die im Deutschen Sprachdiplom erfasst

werden. All dies trägt zur Sicherung und Weiterentwicklung der Qualität des Unterrichts bei (Didaktische Prinzipien: Online).

Einige andere Kategorien von didaktischen und pädagogischen Prinzipien umfassen die Kommunikationskompetenzen, sprachlichen Kompetenzen sowie die Kompetenz des Sprachbenutzers und die mehrsprachige Kompetenz. Diese Kategorien können im Kontext eines Rahmencurriculums für Fremdsprachen gefunden werden. In diesem Curriculum wird die Vorherrschaft einer gemeinsamen pädagogisch-methodisch-didaktischen Annäherung an den Fremdsprachenunterricht betont, wobei die Bedeutung der Förderung der Multikulturalität der Schüler hervorgehoben wird. Dies wird durch die Einbindung der Mehrsprachigkeit in den schulischen Fremdsprachenunterricht gemäß dem Gemeinsamen Rahmencurriculum für Fremdsprachen zum Ausdruck gebracht (Didaktische Prinzipien: Online).

#### 2.1.1 Definition und Bedeutung im Fremdsprachenunterricht

Der Begriff „Fremdsprache“ bezeichnet einen spezifischen Spracherwerbskontext, insbesondere eine Sprache, die in einem gesteuerten Kontext innerhalb entsprechender Bildungseinrichtungen erlernt wird (Elsner 2021: Online). Dies steht im Gegensatz zum Spracherwerb der Erstsprache, der mit der Geburt beginnt und in der frühen Kindheit erfolgt. In dieser Phase eignet sich das Kind bereits zwei oder mehr Sprachen an. Fremdsprachenunterricht kann als erfolgreich betrachtet werden, wenn er eine Vielzahl von didaktischen und methodischen Ansätzen umfasst, die auf die Sprachentwicklung der Lernenden abgestimmt sind. Diese Ansätze stehen in engem Zusammenhang mit den Faktoren, die das Erlernen einer Fremdsprache begünstigen (Elsner 2021: Online).

Zu den wesentlichen Bestandteilen dieser Methoden gehören:

1. Input der Zielsprache: Ein zentraler Bestandteil ist der Input der Zielsprache, der darauf hinweist, dass der Lernende ausreichend Input in der zu erlernenden Sprache erhalten muss. Dieser Input sollte auf den sprachlichen und kognitiven Entwicklungsstand des Lernenden abgestimmt sein, um eine effektive Sprachaneignung zu fördern.

2. Möglichkeiten zur Sprachproduktion: Ein weiterer entscheidender Bestandteil ist die Förderung der Sprachproduktion des Lernenden. Hierbei wird betont, dass der Lernende ausreichende Gelegenheiten zur eigenen Sprachproduktion, insbesondere durch Interaktionen mit anderen Sprechern, haben sollte. Diese Interaktionen ermöglichen es dem Lernenden, die Sprache aktiv zu verwenden und zu festigen.

Weitere Faktoren, die einen bedeutenden Einfluss auf die Wirksamkeit dieser Lernmethoden haben, sind eine positive Lernatmosphäre, regelmäßiges Feedback, Wiederholungen sowie abwechslungsreiche Lehr- und Lernmethoden, die den Lernprozess effektiv unterstützen (Elsner 2021: Online). Diese Faktoren werden als lernerexterne Faktoren betrachtet. Es sollte jedoch nicht vergessen werden, dass auch die lernerinternen Faktoren eine ebenso starke Beeinflussung im Fremdsprachenunterricht haben. Zu den lerneigenen Faktoren gehören unter anderem die Motivation und die Sprachbegabung, die den Fremdsprachenlernprozess maßgeblich beeinflussen. Ein erfolgreicher Fremdsprachenunterricht basiert auf einer methodischen Gestaltung, die sich auf die Erkenntnisse der Sprachlehr- und -lernforschung sowie der sprachdidaktischen Forschung stützt und kontinuierlich weiterentwickelte Theorien und Modelle der Fremdsprachendidaktik berücksichtigt (Elsner 2021: Online).

In der heutigen Zeit umfasst der Fremdsprachenunterricht eine Handlungs- und Lernorientierung sowie eine Aufgabenorientierung, die die wesentlichen Prinzipien des Fremdsprachenunterrichts widerspiegeln. Daher sollte verstanden werden, dass die sprachlichen Fertigkeiten – wie Sprechen, Hörverstehen, Schreiben, Lesen und Sprachmittlung – nicht mehr isoliert voneinander geübt werden, sondern im Rahmen realitätsnaher und inhaltlich bedeutsamer Aktivitäten miteinander verbunden und gefördert werden sollen (Elsner 2021: Online). Besondere Aufmerksamkeit hat im letzten Jahrzehnt der bilinguale Unterrichtsansatz erhalten, der zu folgendem Ergebnis geführt hat:

Die Fremdsprache ist nicht mehr der zentrale Lerngegenstand, sondern wird als Unterrichts- und Arbeitssprache in bis zu drei Sachfächern verwendet. Alle oben genannten Lernmethoden und -faktoren tragen zu einem fremdsprachlichen Lernen bei, das durch die dazugehörige Forschung und empirische Untersuchungen zum

Sprachenlernen und -lehren in verschiedenen Kontexten beschrieben wird. Eine wesentliche Bedeutung kommt dabei der Frage zu, welche Faktoren einen Einfluss darauf haben, ob sich fremdsprachliche Kenntnisse der Lernenden entwickeln oder weiter ausgebaut werden. Die Antwort auf diese Frage ist in beiden Fällen identisch: Sie liegt in den personenbezogenen Faktoren (Elsner 2021: Online). Ein Beispiel für diese Faktoren ist die Motivation, die sich auf bestehende Kompetenzen oder persönliche Merkmale wie Begabung sowie auf Aspekte der Lehr-/Lernsituation, wie den Einsatz von Lehr-/Lernmethoden, Medien und das Lernklima, auswirkt (Elsner 2021: Online). Das Ziel aller oben genannten Prozesse ist das Verstehen der Verbindung zwischen interaktionellen, kognitiven und emotionalen Prozessen sowie den institutionellen Rahmenbedingungen und deren Anwendung bei der Weiterentwicklung des Fremdsprachenunterrichts. Im Fremdsprachenunterricht spielt der Einsatz neuer Technologien und deren Auseinandersetzung mit fremdsprachlichen Lehr- und Lernprozessen eine bedeutende Rolle (Elsner 2021: Online).

#### 2.1.2 Klassische didaktische Modelle

Die didaktischen Modelle betonen die „wesentlichen Elemente“ ihres „Handlungsraums“ und insbesondere die Erfassung des Unterrichts (Wernke & Klaus 2022: Online). Einige wichtige Elemente, die das didaktische Modell betreffen, werden durch die folgenden Phrasen beschrieben: „Wenn sich dieser Handlungsraum allen Schularten, allen Schulstufen und allen Schulfächern sowie [...] nicht-schulischen Lehr-Lernkontexten öffnet, werden die Modelle als allgemein-didaktisch bezeichnet“ (Zierer 2011: 166). Eine zentrale Bedeutung kommt dem Verständnis von Explikations- und Handlungsmodellen zu, die als „formal“ gelten und lediglich den „Rahmen“ beschreiben, in dem „didaktisches Handeln“ stattfindet. Sie dienen der „Herstellung von Übersicht und Ordnung“ und tragen zur „Verringerung von Komplexität“ bei (Wernke & Klaus 2022: Online). Diese Modelle haben nach wie vor eine „richtungsweisende Funktion für die pädagogische Forschung“ und unterstützen die „Handlungsorientierung“. Es wird deutlich, dass didaktische Modelle eine „Mittlerposition zwischen Theorie und Praxis“ einnehmen, indem sie die Theorien praktikabel machen und die Praxis theoretisieren (Zierer 2011: 166). Sie gelten als funktional für die bestmögliche Gestaltung von Bildungsprozessen. Hierzu wird ein

vollständiges, zielgerichtetes Theoriekonstrukt zur Analyse und Planung didaktischen Handelns beherrscht (Riedl 2010: 77).

Die Bedeutung für die Unterrichtsplanung liegt in der Tatsache, dass ihre wissenschaftstheoretische Grundlage sowohl die Planungsanleitung als auch die Legitimation von Ziel-, Inhalts- und Methodenentscheidungen im Unterricht als förderlich charakterisiert (Wernke & Klaus 2022: Online). Dadurch strukturieren sie die „Kommunikation über Unterricht“ und sind gut geeignet für „Prüfungszwecke“. Zusammenfassend stellt Becker (2013) fest, dass die allgemeindidaktischen Theorien den Anspruch erheben, sowohl für die Planung als auch für die Durchführung und Reflexion von Unterricht relevantes Wissen zu vermitteln, das entweder bereits empirisch charakterisiert oder überprüfbar ist (Becker 2013: 232f).

Kron (2008) nennt in seinem Überblickswerk „Grundwissen Didaktik“ über vierzig solcher didaktischer Modelle. Anschließend folgt Terhart (2002), der diese auf vier „Theriefamilien“ reduziert (Wernke & Klaus 2022: Online).

In didaktischen Modellen können die Leser bildungstheoretische Ansätze finden, die die Auswahl, Anordnung und Explikation der Inhalte des Unterrichts in den Mittelpunkt stellen und Methodenfragen nachgeordnet betrachten. Zudem begegnen ihnen lehrtheoretische Ansätze, durch die die Perspektive einer planenden und analysierenden Lehrkraft eingenommen wird, die sowohl die Ausgangslage der Lerngruppe als auch die Entscheidungen zu Zielen, Inhalten, Methoden und Medien gleichermaßen berücksichtigt (Wernke & Klaus 2022: Online). Des Weiteren umfassen didaktische Modelle auch kommunikations- und interaktionstheoretische Ansätze, die sich nicht auf die Inhaltsdimension oder die analysierende Perspektive der Lehrkraft konzentrieren, sondern den Interaktionsstrukturen im Klassenzimmer besondere Beachtung schenken (Wernke & Klaus 2022: Online). Besonders wichtig sind hier die konstruktivistischen Ansätze, die Lernen als einen aktiven und konstruierenden Prozess verstehen, bei dem Lehrkräfte das Lernen nicht direkt erzeugen, sondern lediglich anregen können (Terhart 2002: 270). Als theoretische Grundlage des Unterrichts und seiner Planung stellt ein wesentlicher Bestandteil die Funktion didaktischer Modelle dar. Diese Modelle gelten bei der Unterrichtsplanung als unterstützend.

Forschungsstudien zum Planungsverhalten von Lehrkräften zeigen jedoch, dass didaktische Modelle nur einen geringen Einfluss auf die Planungsaktivitäten auszuüben scheinen. Den Modellen wird häufig vorgeworfen, dass sie theoretisch nicht praktikabel und im Alltag schwer anwendbar sind. Trotzdem wurde bislang in keiner Studie der Fokus direkt auf die didaktischen Modelle und deren Praktikabilität in Bezug auf das Planungsverhalten von Lehrkräften gelegt (Wernke & Klaus, 2022: Online).

Neue Ansätze setzen folglich andere Schwerpunkte und Akzentuierungen und bringen zum Teil neue Aspekte ein, die wissenschaftlich fundierte Erkenntnisse integrieren. Diese Ansätze beinhalten grundlegende Neuerungen, die von Terhart geliefert und argumentiert werden (Wernke & Klaus, 2022: Online). Das Ergebnis dieser Entwicklungen zeigt, dass die ursprünglich erwähnten „Theoriefamilien“ wieder in eine Richtung weisen, die auch die „neuen“ Ansätze in die Familie der lehrtheoretischen Ansätze einordnet, insbesondere in Bezug auf die Didaktik der Analysekompetenzen und die Adaptive Didaktik (Wernke & Klaus, 2022: Online).

## 2.2 Pädagogische Prinzipien

Die pädagogischen Prinzipien umfassen das Prinzip der Anschaulichkeit, das Prinzip der Lebensnähe, das Prinzip der Partizipation, das Prinzip der Selbsttätigkeit und das Prinzip der Teilschritte (Pädagogische und Didaktische Prinzipien: Online).

Im Rahmen des Prinzips der Anschaulichkeit wählt die Lehrkraft Bilder, Materialien und Objekte aus, die den Schülerinnen und Schülern ermöglichen, diese visuell zu erleben, zu berühren und sinnlich wahrzunehmen. Dies fördert die Auseinandersetzung der Lernenden mit einer Vielzahl von unterschiedlichen Reizen wie Farben, Gerüchen, Geschmäckern und Formen. Auf diese Weise können die Lerninhalte tiefer im Gedächtnis verankert werden und eine nachhaltige Erinnerung unterstützen (Pädagogische und Didaktische Prinzipien: Online).

Das Prinzip der Lebensnähe betont die Herstellung von Anknüpfungspunkten zum Alltag der Kinder sowie die Erkennung des Zusammenhangs und der Bedeutung dieser Aspekte für ihr eigenes Leben. Darüber hinaus sollten die Lernprozesse an realen Orten stattfinden. Ein solcher Ort kann beispielsweise der Wochenmarkt sein.



Von ebenso großer Bedeutung ist das Prinzip der Partizipation, das die Einbeziehung der Kinder in die Planung und Durchführung von Aktivitäten umfasst (Pädagogische und Didaktische Prinzipien: Online). Die Kinder haben ein Recht auf Mitbestimmung und übernehmen im ihnen möglichen Rahmen Verantwortung.

Das Prinzip der Selbsttätigkeit hat ebenfalls eine hohe Bedeutung, da es den Kindern ermöglicht, nachhaltig zu lernen, indem sie sich aktiv mit sich selbst und ihrer Umwelt auseinandersetzen. Die Lösungen werden von den Kindern selbst erarbeitet, und das Lernen erfolgt durch Handeln. Dies fördert das Gefühl der Selbstwirksamkeit.

Das Prinzip der Teilschritte erleichtert das Erlernen von Inhalten durch kleinere Lernabschnitte: „vom Leichten zum Schwierigen“ (Pädagogische und Didaktische Prinzipien: Online). Dies bietet die Möglichkeit, Tätigkeiten zu wiederholen, damit sie verinnerlicht werden können. Der Schwierigkeitsgrad und Umfang der Lerninhalte werden dabei an die Kompetenzen der Zielgruppe angepasst.

Das Prinzip der Zielgruppenorientierung basiert auf den Bildungsangeboten für die jeweilige Zielgruppe, wobei die Interessen, Fähigkeiten und Fragen der Kinder im Mittelpunkt stehen. Die Bedürfnisse und Möglichkeiten der Kinder werden dabei berücksichtigt.

Im Rahmen des Prinzips der Kindgemäßheit versteht die Lehrkraft den Entwicklungsstand der Kinder besser und knüpft an das an, was das Kind bereits kann oder lernen möchte (Pädagogische und Didaktische Prinzipien: Online). Auf diese Weise können die Inhalte so vermittelt werden, dass sie für das Kind verständlich sind. Dies geschieht durch die Verwendung kindgerechter Sprache, die als bildhaft, klar und lebendig gilt.

Durch das Prinzip der Freiwilligkeit entscheiden die Kinder selbst, ob und an welchem Angebot sie teilnehmen möchten. Die Erziehenden können die Bildungsprozesse lediglich anregen (Pädagogische und Didaktische Prinzipien: Online). Lernen ist ein innerer Prozess, der nicht direkt von außen steuerbar ist.

Das Prinzip der Ganzheitlichkeit ermöglicht es den Kindern, Dinge und Ereignisse mit allen Sinnen zu erfassen. Durch das Greifen mit den Händen wird auch das Begreifen im Verstand gefördert (Pädagogische und Didaktische Prinzipien: Online).

Das Prinzip der Individualisierung bezieht sich auf den unterschiedlichen Erfahrungshorizont jedes Kindes sowie auf seine variierenden Fähigkeiten und Interessen. Es berücksichtigt die individuellen Voraussetzungen eines Kindes und fördert seine Entwicklung im Einklang mit seinem jeweiligen Entwicklungsstand (Pädagogische und Didaktische Prinzipien: Online). Das letzte pädagogische Prinzip, die Handlungsorientierung, zielt darauf ab, dem Kind möglichst viele praktische Tätigkeiten zu ermöglichen, wie zum Beispiel Spielen, Experimentieren, Ausprobieren, Beobachten und Vergleichen. Dieses Prinzip fördert die Unabhängigkeit, Eigeninitiative und Entscheidungsfähigkeit des Kindes (Pädagogische und Didaktische Prinzipien: Online).

### 2.2.1 Die Rolle der Pädagogik im DaF-Unterricht

Die Fremdsprachendidaktik befasst sich grundlegend mit gesellschaftlich-politischen Bewegungen und Veränderungen und transformiert die wissenschaftlichen Auffassungen, die die Sprache in Bezug auf die Ziele und Aufgaben des Fremdsprachenlernens betreffen (Lencova 2013: 7). Die unterschiedlichen Schwerpunkte des Fremdsprachenlernens können im historischen Kontext näher betrachtet werden. Diese Schwerpunkte beinhalten strukturalistische und pragmatische Ansätze, die letztlich zu einer kommunikativen Darstellung führen. Im Bereich des Grammatiksystems und des Wortschatzerwerbs dominiert die strukturalistische Auffassung, welche eine wesentliche Rolle spielt, da das Fremdsprachenlernen traditionell als Basis der Kommunikation verstanden wurde, wobei der schriftliche Ausdruck Vorrang hatte (Lencova 2013: 7). Der Beitrag der Pragmalinguistik fokussiert vor allem auf die Bedeutung des Sprechens. Durch diesen Ansatz erwerben die Lernenden Kenntnisse über Sprechhandlungen, Sprechsituationen und Sprechintentionen. Die Pragmalinguistik hat eine bedeutende Leistung vollbracht. Darüber hinaus sind die didaktischen Ausprägungen der Pragmalinguistik von großer Bedeutung, da sie die Förderung der Sprechfertigkeit betonen (Lencova 2013: 7). Die Sprechfertigkeit ist eng mit bestimmten kommunikativen Intentionen und Situationen verbunden. Im Vergleich dazu ist das

strukturalistische Unterrichtsmodell als weniger fortschrittlich zu verstehen (Lencova 2013:7).

### 2.2.2 Konstruktivistische Ansätze und deren Bedeutung für die Kompetenzentwicklung

Die konstruktivistische Erziehung basiert auf der Theorie von Jean Piaget (Textor 2021: Online). Laut dieser Theorie erwerben die Lernenden Wissen, Werte, Intelligenz, Denken, Autonomie und andere Persönlichkeitsmerkmale, die nicht von außen vermittelt werden können. Das Kind muss jedoch diese Merkmale aktiv in seinem Inneren konstruieren. Diese Konstruktion steht in engem Zusammenhang mit der materiellen und soziokulturellen Umwelt und umfasst zwei Prozesse, die in zwei Unterteilungen unterteilt sind (Textor 2021: Online). Die erste Unterteilung ist die Assimilation: Hierbei nimmt das Kind Informationen aus seiner Umgebung auf und interpretiert sie gemäß seinen Vorkenntnissen. Die zweite Unterteilung ist die Akkommodation: Hierbei passt das Kind sein Wissen an, was aufgrund von Unzulänglichkeiten und Widersprüchen in Bezug auf neue Erfahrungen geschieht. Eine Klarstellung erfordert die Eigenleistung der Kinder, die sich in den vielen fehlerhaften Ideen und Vorstellungen manifestiert.

Auf diese Weise äußern und lernen Kleinkinder immer wieder, da sie diese nicht von anderen Personen haben lernen können (Textor 2021: Online). Diese wurden von den Kindern selbst konstruiert. Dies geschieht im Versuch, die erlebten Wahrnehmungen oder Erfahrungen zu verstehen. Hier wird das Wissen den Kleinkindern offensichtlich, da sie qualitativ anders denken als ältere Kinder oder Erwachsene. Laut der konstruktivistischen Perspektive können Kinder nur in begrenztem Maße von Unterricht oder Belehrung profitieren. Vielmehr werden höhere Entwicklungsstufen als nützlich erachtet, da die Kinder diese selbst erarbeiten (Textor 2021: Online). Auf diese Weise kann das Denken und Wissen der Kinder immer differenzierter und realitätsnäher charakterisiert werden. Dies stellt die Leistung der Kinder dar und nicht die der Eltern, Erzieher oder Fachkräfte. Diese können die kognitive, soziale, emotionale und moralische Entwicklung der Kinder nur fördern, indem sie ihnen eine besonders reiche Umwelt bieten. In dieser Umwelt werden die Kinder zum Nachdenken angeregt und können ihr gesamtes Potenzial entfalten (Textor 2021: Online).

### 2.3 Lern- und Entwicklungspsychologische Aspekte

Im ergebnisorientierten Unterricht stellt sich die Frage, welche kognitiven Fertigkeiten oder Inhalte sowie methodisch-prozessuale Fähigkeiten Schülerinnen und Schüler am Ende des Unterrichts vertieft haben sollten (Piaget/Kohlberg 2016: Online). Diese Frage zielt darauf ab, wie realistisch die Zielsetzung im Hinblick auf die Verstehens- und Entwicklungsvoraussetzungen der Schülerinnen und Schüler ist. Von großer Bedeutung sind in diesem Zusammenhang die Forschungen des Schweizer Psychologen Jean Piaget und des amerikanischen Forschers Lawrence Kohlberg. Ihre Stufentheorien bieten einen entwicklungspsychologischen, differenzierten und differenzierenden Ansatz im Umgang mit Religion (Piaget/Kohlberg 2016: Online). Auf diese Weise beschreiben die Psychologen grundlegende Erkenntnisse über das menschliche Verhalten. Die Öffnung in verschiedenen Domänen und die Einführung religiöser Stile nach Streib überschreiten diese Entwicklungsstufen nicht, da die Stile und Domänen von Heranwachsenden sukzessiv erworben werden und somit an eine sequentielle Abfolge gebunden sind.

Andererseits zeigt sich jedoch, dass die erworbenen Stile und Domänen nebeneinander existieren und auch unterschiedliche Ausprägungen aufweisen können (Piaget/Kohlberg 2016: Online). Der Religionsunterricht kann die Auseinandersetzung mit entwicklungspsychologischen Aspekten zu den folgenden Konsequenzen führen. Es geschieht, weil eine Entlastung hinsichtlich der verantwortlichen Planung von Unterrichtsstunden erforderlich ist, da es wohl kaum möglich sein wird, alle Entwicklungsstufen und -stile bei der Unterrichtsplanung zu berücksichtigen. Gleichzeitig betonen die Modelle jedoch, dass eine Differenzierung im Unterricht notwendig ist, etwa im Hinblick auf Interessen (wobei die Wirkung der unterschiedlichen Entwicklungsstile sekundär bleibt) oder Zugangswege (Piaget/Kohlberg 2016: Online). Diese Aspekte sollten wieder zentraler in die Unterrichtsplanung einbezogen werden. Darüber hinaus wird nach Oser/Gmünder die Entwicklung der Religiosität im Unterricht als förderbar angesehen. In diesem Kontext begegnen die Lernenden im Unterricht den Sehnsüchten der Menschen, die behandelt werden. Der Unterricht sollte so konzipiert sein, dass er immer wieder die zentralen Themen der Entwicklung eines komplementären Denkens betont (Piaget/Kohlberg 2016: Online). Es kann durch das Einüben von Perspektivenübernahmen, aber auch durch die Verwendung geeigneter

„Grundvorstellungen“ erreicht werden, da diese ein Nachdenken über den Stand von Alternativen anregen (Piaget/Kohlberg 2016: Online).

### 2.3.1 Motivation und Selbstregulierung im Lernprozess

Die motivationalen Faktoren spielen eine entscheidende Rolle in der Forschung mit Lernenden, da sie deren Lernverhalten optimal regulieren. Es zeigt sich jedoch, dass die Fähigkeiten zur Selbstregulation allein keine hinreichende Bedingung für den Einsatz der oben genannten Selbstregulationsstrategien darstellen (Dresel 2011: 5). Wiederholt stehen die motivationalen Überzeugungen und Annahmen, die Lernende über ihre eigenen Fähigkeiten haben, im Vordergrund, was als Selbstkonzept bezeichnet wird. Dies umfasst eigene Verhaltens- oder Kontrollüberzeugungen sowie die Wertschätzung von Aufgaben oder Aufgaben. Ein positiver Zusammenhang besteht zwischen der Nutzung von Selbstregulationsstrategien und einem positiven Selbstkonzept.

Das akademische Selbstkonzept, also die Annahmen über die eigene Leistungsfähigkeit oder das Vertrauen in die eigenen kognitiven Fähigkeiten in einer bestimmten Domäne, und dessen Zusammenhang mit Selbstregulationsstrategien wurden vielfach untersucht (Dresel 2011: 5). Dadurch kann jeder Leser verstehen, dass ein hohes Selbstkonzept mit einem erhöhten Strategieeinsatz verbunden ist. Der Zusammenhang des Einsatzes von Selbstregulationsstrategien und dem wahrgenommenen Wert einer Aufgabe untersucht das Ereignis, dass der nach Wigfield und Eccles (1992) aus den Komponenten einer wahrgenommenen Wichtigkeit einer Aufgabe, persönlichen Interesse an der Aufgabe, wahrgenommener Nützlichkeit für zukünftige Ziele und erwarteten Kosten besteht. Es betrifft meist die Begabung und Nutzung von Selbstregulationsstrategien, die die drei erstgenannten Komponenten enthalten. Diese stehen im Gegenstand von Untersuchungen. Speziell konnten Pintrich und Garcia (1994) sowie Pintrich (1999) beispielsweise einen positiven Zusammenhang des wahrgenommenen Aufgabenwertes mit dem Einsatz von Selbstregulationsstrategien beweisen. Da die motivationalen Variablen in bestimmten Domänen, wie zum Beispiel der Mathematik, als geschlechtsspezifisch charakterisiert werden, könnte deren Einfluss durch den Einsatz von Selbstregulationsstrategien auch durch das Geschlecht moderiert werden (Dresel 2011: 7). Es erscheint daher denkbar, dass Mädchen aufgrund ungünstigerer

motivationaler Überzeugungen in mathematisch-naturwissenschaftlichen Domänen, die weniger geneigt sind, Selbstregulationsstrategien einzusetzen, einen Nachteil erfahren (Dresel 2011: 7).

### 2.3.2 Bedeutung individueller Lernstile und Lerntypen

Die Lerntypen beschreiben die Art und Weise, wie Lernende Informationen aufnehmen, verarbeiten und speichern. Lernstile hingegen beschreiben, wie jeder Lernende am besten lernt und das Gelernte anwendet. Ein solcher Typ ist der kinästhetische Lerntyp (Quilling 2015: Online). Dieser Lerntyp bevorzugt es, durch Bewegung und praktisches Tun zu lernen. Ein weiterer Typ ist der auditive Lerntyp, bei dem die Lernenden am besten durch das Hören von Informationen lernen.

Zuhören und Gespräche sind nicht die einzigen Lerntypen, sondern es gibt auch haptische Lerntypen, bei denen die Lernenden am besten durch Berührung und Tasten lernen, sowie intellektuelle Lerntypen, die durch das Erlernen von Theorie und schriftlichen Dokumenten am besten lernen. Eine bedeutende Rolle spielen auch die Mischtypen, die mehrere Wahrnehmungskanäle bevorzugen. In diesem Zusammenhang sollte die Wichtigkeit des Lerntypentests hervorgehoben werden (Quilling 2015: Online). Wenn jeder Lernende einen Lerntypentest durchführt oder diesen mit seinem Lehrer oder Dozenten bespricht, kann er/sie auch das Lernverhalten beobachten und auf die individuellen Präferenzen achten. Auf diese Weise können Lernende effektivere Notizen machen, Diagramme zeichnen oder Vorlesungen anhören. Die Lehrkraft kann die Lehrmethoden anpassen, damit die Lernenden ihre Lerntypen und den Lernstoff besser verstehen und behalten. Die Lernenden haben die Möglichkeit, Notizen mit Skizzen und Grafiken zu erstellen, Diskussionen mit ihren Lehrern und Mitschülern zu führen oder kreative Ansätze zu finden, um Sachverhalte zu erklären (Quilling 2015: Online). Lernen ist ein individueller Prozess und hat eine besondere Bedeutung, da es den Lehrenden ermöglicht, die Bedürfnisse und Fähigkeiten jedes Einzelnen besser zu verstehen. In Lern- und Arbeitsgruppen können die Lernenden einander unterstützen und ihre Stärken sowie Schwächen gemeinsam ermitteln. Auf diese Weise kann die Lehrkraft den am besten geeigneten Lerntyp identifizieren und die entsprechenden Lernstrategien anpassen, um den Lernenden zu ermöglichen, den bestmöglichen Lernerfolg zu erzielen (Quilling 2015: Online). Lernen wird als ein Prozess verstanden, der für alle von uns von Bedeutung ist. Doch

nicht jeder von uns lernt auf dieselbe Weise. Aus diesem Grund existieren unterschiedliche Lerntypen und Lernstile, die uns dabei unterstützen können, unser Potenzial voll auszuschöpfen und unsere Ziele zu erreichen (Quilling 2015: Online). Es ist von wesentlicher Bedeutung, dass wir die Lerntypen und Lernstile verstehen, da dies das Ziel verfolgt, den Kindern zu helfen, ihr Potenzial zu entfalten und ihren individuellen Weg zu finden. Indem wir uns mit den verschiedenen Lerntypen und Lernstilen auseinandersetzen, können wir sicherstellen, dass die Kinder das Gelernte tatsächlich begreifen und verinnerlichen. Auf diese Weise wird das Verständnis darüber, wie Kinder lernen, dazu beitragen, die entsprechenden Lernmethoden anzupassen. Die Kinder sind so in der Lage, bessere Ergebnisse zu erzielen und ihre Ziele schneller zu erreichen (Quilling 2015: Online).

### 3.1 Lernziele und Kompetenzorientierung im DaF-Unterricht

Die Lernziele werden als die Kompetenzen verstanden, die in einem Lehr-Lern-Kontext bewusst verfolgt werden. An diesem Punkt stellt jede Lehrkraft die folgende, als geeignet erachtete Frage: „Was ist unter einem ‚Lernziel‘ zu verstehen?“ (Dirk &Cursio 2014: 3). Lernziele gelten nach wie vor als operationalisierte Kompetenzen. Jeder von uns kann unter dem Begriff „Fachkompetenz“ verstehen, dass ein Modul oder eine Lehrveranstaltung eine klare Orientierung bietet. Die Lehrkraft sollte dabei einige offene Fragen stellen, damit die Lernenden die konvexe Analyse verstehen können. Allerdings kann sie durch Beobachtung und Überprüfung feststellen, ob die Lernenden den Inhalt wirklich „verstanden“ haben (Dirk &Cursio 2014: 3). Eine Kompetenz zielt darauf ab, dass sie sich nur anhand von Handlungen ablesen lässt, die von der betreffenden Person ausgeführt werden. Ein Lernziel kann als konkret, handlungsbezogen und überprüfbar formuliert werden. In einem weiteren Schritt ist die Auswahl des geeigneten Prüfungsverfahrens erforderlich, das den Kompetenzerwerb beurteilen kann.

Die Lernziele beinhalten als wesentliche Bestandteile die Inhaltskomponente und die Handlungskomponente (Dirk &Cursio 2014: 3). Die Inhaltskomponente umfasst ein Substantiv, das den fachlichen oder überfachlichen Inhalt beschreibt, der mit dem Lernprozess der Studierenden verbunden ist. Die Handlungskomponente wird durch die Beschreibung des Verbs kenntlich gemacht. Auf diese Weise kann die Lehrkraft klar definieren, was die Lernenden mit dem Inhalt „tun“ sollen. Das Anspruchsniveau

des Lernziels ist eng mit den Handlungskomponenten verbunden, da ein Studierender beispielsweise nur dann beurteilen kann, ob er einen Inhalt verstanden hat, wenn er diesen wiedergibt (Dirk &Cursio 2014: 4). Die Komplexität des Inhalts lässt sich am Beispiel des Begriffs „Erläutern“ erklären, da dieser bei bestimmten Inhalten verwendet wird, um den Lernenden zu ermöglichen, den Inhalt leichter anzuwenden. Zusätzlich haben die Kompetenzen, insbesondere die Handlungskompetenz, eine große Bedeutung. Diese wird durch die folgende Definition beschrieben: „Die Bereitschaft und Befähigung des Einzelnen, sich in beruflichen, gesellschaftlichen und privaten Situationen sachgerecht, durchdacht sowie individuell und sozial verantwortlich zu verhalten“ (Kultusministerkonferenz [KMK], 2007), und gilt als verständig (Dirk &Cursio 2014: 2). Diese Fähigkeit unterscheidet sich von der Kurvendiskussion, da sie den Lernenden befähigt, sich in sozialen Kontexten, etwa als Führungskraft in einem Unternehmen, klar und respektvoll zu kommunizieren. Ein erstes Beispiel ist die Fachkompetenz, die als erste Kompetenzart genannt wird, während die Sozialkompetenz dem Bereich der sozialen Fähigkeiten zugeordnet wird. In Bezug auf die Struktur können die Lernenden ein besseres Verständnis für den Begriff „Kompetenz“ entwickeln. Hierbei erweisen sich sogenannte Kompetenzmodelle als hilfreich (Dirk &Cursio 2014: 2). Diese Modelle beschreiben eine Einteilung unterschiedlicher Kompetenzarten. Im Folgenden wird ein einfaches Kompetenzmodell vorgestellt. Hier werden einige mögliche Beispiele für Formulierungen aufgezeigt. Alle diese basieren auf dem Modell des Deutschen Qualifikationsrahmens für lebenslanges Lernen (Arbeitskreis Deutscher Qualifikationsrahmen, 2011), das den Deutschen Qualifikationsrahmen für Hochschulabschlüsse (KMK, 2005) als Grundlage hat (Dirk &Cursio 2014: 2). Nach meiner Ansicht trägt dieser Prozess zu einer vertieften Darstellung des Modells bei, indem er jedem von uns ermöglicht, eine inklusive Darstellung der Abgrenzung der Ausprägungen auf Bachelor- oder Masterebene in den jeweiligen Kompetenzbereichen zu finden.

Die Beschreibung der Kompetenzbereiche umfasst Fachkompetenz, die Fähigkeit und Bereitschaft, Aufgaben und Problemstellungen eigenständig und fachlich zu bearbeiten, wobei die Ergebnisse vom Lehrenden bewertet werden. Diese Fähigkeiten und Bereitschaften lassen sich als Selbstkompetenzen charakterisieren, da sie kontinuierlich weiterentwickelt werden und es dem Individuum ermöglichen, sein



Leben eigenständig und verantwortungsvoll im jeweiligen sozialen, kulturellen oder beruflichen Kontext zu gestalten (Dirk &Cursio 2014: 2). Darüber hinaus werden die Fähigkeiten und Bereitschaften auch als Sozialkompetenzen bezeichnet, die sich in der zielorientierten Zusammenarbeit mit anderen manifestieren. Diese beinhalten die Fähigkeit, die Perspektiven und sozialen Situationen anderer zu erfassen und entsprechend darauf zu reagieren. Alles dies erfordert ein rationales und verantwortungsbewusstes Vorgehen sowie eine klare Kommunikation. Somit ergibt sich eine enge Verbindung der genannten Kompetenzen mit der Gestaltung der Arbeits- und Lebenswelt (Dirk &Cursio 2014: 2).

### 3.2 Methodenvielfalt und Differenzierung

Die Vielfalt der Methoden bezieht sich auf eine Situation, in der der Lehrer oder die Lehrerin nicht alle Sitzungen einer Lehrveranstaltung einheitlich gestalten kann, sondern unterschiedliche Methoden anwendet (Didaktische Prinzipien: Online). Auf diese Weise ist es möglich, in den Elementen, in denen der Unterricht frontal erteilt wird, einen Vortrag zu halten. Gleichzeitig kann der Lehrer oder die Lehrerin auch eine Abwechslung der Unterrichtselemente vornehmen. Eine Voraussetzung dabei ist jedoch, dass die Studierenden selbst aktiv werden. Von großer Bedeutung sind der inhaltliche Input, die Lehrgespräche und die Erschließung neuer Wissensgebiete, die jedoch auch auf andere Weisen erfolgen können (Didaktische Prinzipien: Online). Ebenfalls von Bedeutung ist die gezielte Einsetzung interaktiver und kooperativer Lehrmethoden. Ziel dieser Methoden ist es, das Angebot auf unterschiedliche Settings zu berücksichtigen, die über die üblichen hinausgehen. Dies betrifft sowohl das Plenum als auch die Arbeitsphasen, in denen der Lehrer oder die Lehrerin Kleingruppen bildet und direkt in Lehrveranstaltungen eher kürzere Phasen der Einzelarbeit einplant (Didaktische Prinzipien: Online). In dieser Phase kann der Einsatz verschiedener Medien und vielfältiger Stimuli erfolgen. Insbesondere kann der Lehrer oder die Lehrerin zwischen kognitiven und praxisorientierten Herangehensweisen wechseln, um das Gelernte zu erproben, zu kritisieren und zu verknüpfen. Dieser Prozess sorgt für die physische Präsenz des Untersuchungsgegenstandes im Unterricht. Es ist jedoch auch erforderlich, die Möglichkeit zu schaffen, um den Erfolg sicherzustellen.

Die physische Präsenz des Untersuchungsgegenstandes kann gegebenenfalls auch als digitales Artefakt dargestellt werden (Didaktische Prinzipien: Online). Hierbei möchte ich betonen, dass er/sie sich mit den vielschichtigen Herangehensweisen an ein Thema, das als medial, erfahrungsbezogen und assoziativ betrachtet werden kann, und bietet die Anwendung unterschiedlicher Formen der Auseinandersetzung an, die von jedem Leser als experimentell, analytisch, historisch oder empirisch charakterisiert werden kann. Grundsätzlich kann der Unterricht sowohl in Phasen der Einzelarbeit als auch in Arbeits- oder Projektgruppen stattfinden, in denen der Lehrer/die Lehrerin entweder das gleiche Material oder die gleiche Aufgabe an alle Studierenden verteilt oder auch zusätzliche, unterschiedliche Lernmöglichkeiten anbietet. Dabei soll der Lehrer/die Lehrerin die verschiedenen Perspektiven verbinden und auswerten (Didaktische Prinzipien: Online). Es ist von entscheidender Bedeutung, die Wichtigkeit der Individualität und Einzigartigkeit sowie der Grundlage für fachliche und methodische Kompetenz zu betonen. Ebenso wichtig ist die Förderung von Kreativität, die Entwicklung von Schlüsselkompetenzen, Teamfähigkeit und Konfliktfähigkeit. All diese Ziele gelten als illusorisch, wenn die Differenzierung nicht erreicht wird. In diesem Zusammenhang spielt die Rolle des Lehrers eine bedeutende Rolle, da dieser/diese jede/n einzelnen Schüler/in fördern und Differenzierung zu einem Grundprinzip des Unterrichts machen soll (Paradies/Linser 2018: Online). Differenzierung wird als unverzichtbar für die Kompetenzentwicklung angesehen. In der Methodenvielfalt kommt der Lehrerrolle eine wesentliche Bedeutung zu, da der Lehrer/die Lehrerin stets genau erklären muss, welche unterschiedlichen Rollen eine Lehrkraft einnehmen kann. Ein zentrales Prinzip im Unterricht ist die Differenzierung. In einem erfolgreichen Unterricht sollte jeder Leser einige Lernvoraussetzungen beachten. Speziell neigen manche Lehrkräfte dazu, leistungsfähigeren Schülern einfach nur mehr Material zur Verfügung zu stellen. Dies berücksichtigt jedoch nicht die Differenzierung nach Lernvoraussetzungen, da der Lehrer/die Lehrerin vielmehr auf die überdurchschnittlich schnellen oder leistungsfähigen Lernenden eingehen sollte. Ebenso kann er/sie den Lernenden Material mit höherem Schwierigkeitsgrad anbieten (Paradies/Linser 2018: Online). Dies ist gleichzeitig eine zeitintensivere Bearbeitung.

Ein guter Lehrer/eine gute Lehrerin formuliert flexible Lernziele. Im heutigen Schulalltag ist die Formulierung starrer Lernziele längst überholt, was im Widerspruch zu einem differenzierten Unterricht steht. Als Bestandteil erfolgreichen Unterrichts gilt die Planung einer Unterrichtsstunde oder -einheit, die als Lernziel bezeichnet wird (Paradies/Linser 2018: Online). Der Lehrer/die Lehrerin versucht, die Grundlage des ersten Lernziels als unterste Stufe festzulegen und mithilfe methodischer Mittel sowie dem Einsatz von Unterrichtsmaterialien weitere höhere Stufen als Lernziele zu definieren. So können die Leser die Differenzierung in diesem Kontext betrachten (Paradies/Linser 2018: Online). Ein wesentlicher Bestandteil erfolgreichen Unterrichts ist das Zulassen von Fehlern und deren Analyse. Jeder Lerntheoretiker kann bestätigen, dass effektives Lernen nur dann unterstützt werden kann, wenn der Schüler Fehler machen darf, ohne dass dies zu negativen Sanktionen führt. In der Lernphase kann jeder Schüler Fehler machen, und er sollte dies auch tun, da er nur auf diese Weise die Chance hat, sich den Lernstoff dauerhaft anzueignen. Am Ende des Lernprozesses teilt der Lehrer dies offiziell mit. Das Ziel ist, dass durch das Gespräch zwischen Schülern oder zwischen Lehrer und Schüler der Lehrer konkrete Hinweise zu individuellen Lernstrategien aus den Fehlern der Lernenden gewinnen kann (Paradies/Linser 2018: Online). Differenzierung bezeichnet in diesem Zusammenhang das variierende Vorgehen, das die Darbietung und Bearbeitung von Lerninhalten umfasst (März 2022: Online). Sie betont zudem die Einteilung oder Zugehörigkeit von Lernenden zu Lerngruppen, wobei bestimmte Kriterien eine bedeutende Rolle spielen. Das erste Kriterium betrifft die Bedeutung der Differenzierung von Schule, Unterricht und der Gestaltung der Lernumgebungen, die auf die unterschiedlichen Lernvoraussetzungen und individuellen Lernbedürfnisse der Schülerinnen und Schüler eingehen (März 2022: Online). In der Schule und insbesondere im Lernprozess sollte die Lehrkraft die starke und vielfältige Heterogenität sowie die unterschiedlichen Ausgangslagen der Lernenden berücksichtigen. In der Grundschule können die Lernenden eine gemeinsame Grundbildung erhalten, wodurch die Chancengleichheit gewährleistet wird (Bönsch 1995: Online).

Jeder Lernende hat ein Recht auf individuelle Förderung. All dies wird unter Berücksichtigung der unterschiedlichen Interessen und Leistungsmöglichkeiten der Kinder verwirklicht. Das Ziel der Differenzierung ist es, jedem Kind die bestmöglichen Lernchancen zu bieten. Ein weiteres Ziel ist die Optimierung des Lernens im fachlichen, organisatorischen, institutionellen sowie individuellen und sozialen Kontext. Es steht weiterhin im Einklang mit den Lerninteressen und -möglichkeiten der Schülerinnen und Schüler (Bönsch 1995: Online).

Die Differenzierungskriterien lassen sich sowohl qualitativ als auch quantitativ charakterisieren. Qualitative Kriterien umfassen beispielsweise Lernschwierigkeiten, Leistung, Begabung und Interesse, während quantitative Kriterien den Umfang, den Anspruch, die Lerngeschwindigkeit und die Arbeitsmenge betreffen. Ein weiteres Differenzierungskriterium ist die methodische Differenzierung (Bönsch 1995: Online). Diese finden sich in den Medien, der Methode und dem Bearbeitungsmodus wieder. Ein weiteres Kriterium ist fakultativ, was sich auf die Gestaltung von Stationen, Werkstätten und offenen Unterrichtsangeboten bezieht. Zwei letzte Kriterien sind sozialer Natur, wie Partner- oder Gruppenarbeit, sowie die verschiedenen Formen der Differenzierung (Bönsch 1995: Online).

Die Differenzierungsformen lassen sich in zwei Kategorien unterteilen: äußere und innere Differenzierung. Die äußere Differenzierung beschreibt selektive Maßnahmen, die der Lehrer/die Lehrerin bei der Einteilung der Schülerinnen und Schüler in verschiedene, vermeintlich homogene Lerngruppen vornimmt (Bönsch 1995: Online). In diesem Zusammenhang sind drei Differenzierungsebenen zu unterscheiden. Die erste Ebene umfasst die Schulsystemebene, bei der die Wahl einer bestimmten Schulform (Förderschule, Hauptschule, Realschule, Gymnasium) eine Rolle spielt. Die zweite Ebene bezieht sich auf die Schulebene, auf der die Lernenden durch verschiedene Schwerpunkte eine Interessendifferenzierung erfahren können, wie beispielsweise an einer Schule mit sprachlichem oder naturwissenschaftlichem Schwerpunkt. Die dritte und letzte Ebene, die als besonders wichtig gilt, bezeichnet die Unterrichtsebene. Die äußere Differenzierung birgt jedoch ein Problem, da sie eine selektive und negativ fixierte Form der Differenzierung darstellt (Bönsch 1995: Online).

Die innere Differenzierung wird als eine Binnendifferenzierung verstanden, die innerhalb einer bestimmten Lerngruppe stattfindet. Der Unterricht orientiert sich an den heterogenen Lernvoraussetzungen und Lernprozessen der Schülerinnen und Schüler. Ziel ist es, optimale Lernmöglichkeiten zu schaffen und gleichzeitig die Chancengerechtigkeit zu wahren, sodass alle Kinder lernen können. Die höchste Form der inneren Differenzierung, die mit der Individualisierung verbunden ist, stellt die Individualisierung dar (Bönsch 1995: Online).

An dieser Stelle möchte ich die Bedeutung von Partner- und Gruppenarbeiten sowie offenen Unterrichtsformen hervorheben, da diese durch die Lernumgebung und die Materialien eine äußerst wirksame Funktion für die Aufgaben übernehmen. Diese sollten so gestaltet sein, dass sie auf verschiedenen Fähigkeitsniveaus bearbeitet werden können (Bönsch 1995: Online).

### 3.2.1 Aktivierende Lernmethoden

Die aktivierenden Lehrmethoden gelten als ein besonders wirksames Mittel, da sie sich auf die Vertiefung, Sicherung und Anwendung von Vorwissen sowie die Integration neuen Wissens konzentrieren. Ihr Ziel ist es, die aktive Teilnahme der Lernenden zu fördern und insbesondere ihren individuellen Lernprozess zu unterstützen (Aktivierende Methoden: Online). Diese Methoden tragen dazu bei, dass die Lernenden nicht nur Wissen erwerben, sondern auch ihre Fähigkeiten weiterentwickeln. Dies geschieht, indem ihnen aktives, selbstgesteuertes Lernen ermöglicht wird, anstatt dass sie passiv zuhören oder Informationen lediglich auswendig lernen. Die Methodensammlung umfasst Impulse und insbesondere die Implementierung aktivierender Methoden, die die Lehrtätigkeit betreffen (Aktivierende Methoden: Online). Besonders wichtig ist die Einzelarbeit, da die Lernenden durch diese Methode selbstständig an einem Arbeitsauftrag arbeiten. Dies ermöglicht eine intensive Auseinandersetzung mit der Aufgabenstellung und fördert die individuelle, eigenständige Arbeitsweise. Im Gegensatz dazu fördert die Gruppenarbeit die Zusammenarbeit in kleinen Gruppen oder Paaren, die entweder an denselben oder an unterschiedlichen Aufgaben gemeinsam arbeiten.

In dieser Form profitieren die Lernenden von den Stärken ihrer Mitlernenden, was ihre Sicherheit bei der Bearbeitung der Aufgaben erhöht und das kooperative Lernen unterstützt.

### 3.2.2 Differenzierte Förderung: Umgang mit heterogenen Lerngruppen

Die Heterogenität ist ein grundlegendes Konzept der Pädagogik und hebt die Unterschiede zwischen den Lernenden hervor, die innerhalb einer Lerngruppe aufgrund verschiedener Merkmale bestehen, wie beispielsweise Heterogenitätsfaktoren, die als lernrelevant betrachtet werden. Zu diesen Faktoren gehören unter anderem das Alter und Geschlecht, die vorhandene Wissensbasis, Interessen, Lerntypen/Lernstile, Lernmotivation sowie kulturelle und soziale Herkunft (Sorgalla 2015: Online). Heterogenität wird auf die Lernenden angewendet, die aus unterschiedlichen gesellschaftlichen, institutionellen oder auch aus verschiedenen Lehrerperspektiven stammen und häufig als erschwerend für das Erreichen eines Lernziels wahrgenommen wird. In vielen Fällen wird Heterogenität als ein negativer Faktor betrachtet, der das Lernen erschwert.

Die aktivierenden Lehrmethoden gelten als ein besonders wirksames Mittel, da sie sich auf die Vertiefung, Sicherung und Anwendung von Vorwissen sowie die Integration neuen Wissens konzentrieren. Ihr Ziel ist es, die aktive Teilnahme der Lernenden zu fördern und insbesondere ihren individuellen Lernprozess zu unterstützen (Aktivierende Methoden: Online). Diese Methoden tragen dazu bei, dass die Lernenden nicht nur Wissen erwerben, sondern auch ihre Fähigkeiten weiterentwickeln. Dies geschieht, indem ihnen aktives, selbstgesteuertes Lernen ermöglicht wird, anstatt dass sie passiv zuhören oder Informationen lediglich auswendig lernen. Die Methodensammlung umfasst Impulse und insbesondere die Implementierung aktivierender Methoden, die die Lehrtätigkeit betreffen (Aktivierende Methoden: Online). Besonders wichtig ist die Einzelarbeit, da die Lernenden durch diese Methode selbstständig an einem Arbeitsauftrag arbeiten. Dies ermöglicht eine intensive Auseinandersetzung mit der Aufgabenstellung und fördert die individuelle, eigenständige Arbeitsweise.

Im Gegensatz dazu fördert die Gruppenarbeit die Zusammenarbeit in kleinen Gruppen oder Paaren, die entweder an denselben oder an unterschiedlichen Aufgaben gemeinsam arbeiten. In dieser Form profitieren die Lernenden von den Stärken ihrer Mitlernenden, was ihre Sicherheit bei der Bearbeitung der Aufgaben erhöht und das kooperative Lernen unterstützt.

Die Heterogenität ist ein grundlegendes Konzept der Pädagogik und hebt die Unterschiede zwischen den Lernenden hervor, die innerhalb einer Lerngruppe aufgrund verschiedener Merkmale bestehen, wie beispielsweise Heterogenitätsfaktoren, die als lernrelevant betrachtet werden. Zu diesen Faktoren gehören unter anderem das Alter und Geschlecht, die vorhandene Wissensbasis, Interessen, Lerntypen/Lernstile, Lernmotivation sowie kulturelle und soziale Herkunft (Sorgalla 2015: Online). Heterogenität wird auf die Lernenden angewendet, die aus unterschiedlichen gesellschaftlichen, institutionellen oder auch aus verschiedenen Lehrerperspektiven stammen und häufig als erschwerend für das Erreichen eines Lernziels wahrgenommen wird. In vielen Fällen wird Heterogenität als ein negativer Faktor betrachtet, der das Lernen erschwert. Ein solches Beispiel stellt die Anwendung des Begriffs „Diversität“ oder auch „Diversity“ dar (Sorgalla 2015: Online). Solche Begriffe können von Lernenden im Alltag verwendet werden, im Gegensatz zur Heterogenität, die die Verschiedenheit als Chance und Bereicherung begreift. Die Erwachsenenbildung beschreibt die Realität heterogener Lerngruppen. In dieser Realität gibt es zwei grundlegende Ansätze, die einen angemessenen Umgang mit dieser Heterogenität betreffen. Diese beinhalten sowohl die äußere Differenzierung als auch die Binnendifferenzierung. Die äußere Differenzierung betont die Form eines strukturierten Weiterbildungsangebots und verfolgt das Ziel, von vornherein möglichst homogene Lerngruppen zu bilden (Sorgalla 2015: Online). Die Binnendifferenzierung umfasst eine individuelle Förderung unter Berücksichtigung der verschiedenen Lernstile und des vorhandenen Vorwissens. Diese Differenzierungen reagieren durch die Anwendung diverser Methoden.

Dieser Prozess soll sicherstellen, dass die unterschiedlichen Lernvoraussetzungen der Lernenden berücksichtigt werden, um ein erfolgreiches Lernen zu ermöglichen (Sorgalla 2015: Online).

Rebel (2010) spricht von zahlreichen nationalen und internationalen Forschungsprojekten, die sich mit einem offenen und produktiven Umgang mit Heterogenität befassen, wobei individualisiertes Lernen und Binnendifferenzierung zentrale Themen sind und viele Unterrichtsprobleme lösen können.

Allerdings gibt es nur wenige Lehrkräfte, die diese Entwicklung aktiv fördern möchten. Durch den Einsatz verschiedener Methoden der Binnendifferenzierung können Lernende zu selbstständigem Lernen angeregt werden, was letztlich eine individualisierte Förderung ermöglicht (Sorgalla 2015: Online).

Die Bildung homogener Lerngruppen wird als ein erstrebenswertes Ziel angesehen, trotz der Vielzahl lernrelevanter Unterscheidungsmerkmale, die als schwer realisierbar gelten. Weiterbildungseinrichtungen, wie sie beispielsweise in Volkshochschulen angeboten werden, setzen auf eine Angebotsdifferenzierung, die sich an ein breites Publikum richtet. Die Lehrkräfte sind dazu angehalten, sich mit dem Umgang mit heterogenen Lerngruppen auseinanderzusetzen (Sorgalla 2015: Online).

Die Binnendifferenzierung stellt ein zentrales Thema dar, das sich mit den Methoden der Lehrkräfte befasst, durch die heterogene Lerngruppen angemessen unterstützt werden. Diese Prozesse finden zwischen zwei Polen statt. Der Begriff „latente Differenzierung“ ist eng mit der gesamten Lerngruppe verbunden, wobei beispielsweise einzelne individuelle Fragen durch die Lehrkraft gestellt oder Unterstützung für die Lernenden angeboten wird (Sorgalla 2015: Online). Eine Voraussetzung für die Anwendung der oben genannten Methoden ist die Tatsache, dass es keine homogene Zusammensetzung innerhalb der Lerngruppe gibt. Eine andere Form der Differenzierung kann im Einzelunterricht innerhalb der Gruppe beobachtet werden.



Insbesondere verfolgen die Lernenden ihre eigenen Lernziele, die individualisierte Lernpläne und Lehrer beinhalten und somit als individuell charakterisiert werden können. Zwischen diesen beiden Ausdrücken lassen sich zahlreiche weitere Methoden der Binnendifferenzierung erkennen. Im praktischen Teil des Unterrichts kann dies von Bedeutung sein.

Ein Kurs beginnt nicht unmittelbar mit Methoden der Binnendifferenzierung, sondern zunächst wird innerhalb der Gruppe agiert. Auf diese Weise wird das Gefühl der Gruppenzugehörigkeit gestärkt und die soziale Kohäsion der Lernenden gefördert. Dies gilt insbesondere für Lernende mit Migrationshintergrund, bei denen häufig Ausgrenzung zu beobachten ist (Sorgalla 2015: Online). Diese Situation stellt somit einen wichtigen Faktor dar. Die Lehrkraft hat hierdurch die Möglichkeit, die Teilnehmenden zu stärken oder zu schwächen und ihre spezifischen Bedürfnisse klar zu erkennen. All dies führt zu maßgeschneiderten Lernangeboten. Eine schrittweise Einführung der Binnendifferenzierung kann den Übergang für die Teilnehmenden an der Weiterbildung erleichtern, da diese häufig aus traditionellen, frontalen Unterrichtsformen kommen (Sorgalla 2015: Online).

### 3.3 Schülerzentrierter Unterricht und individuelle Förderung

Im Kontext der individuellen Förderung durch die Gestaltung von Lehr-Lern-Prozessen spielt das pädagogische Grundprinzip eine zentrale Rolle. Dieses basiert auf der individuellen Förderung gemäß den didaktischen Überlegungen der Lehrkräfte.

Jeder Leser kann in den verschiedenen Handlungsfeldern des Basismodells „Pädagogische Diagnose und Lernwegeplanung“, der „Lernzeitgestaltung“ und der „Reflexion“ die nachhaltige Unterstützung der Schülerinnen und Schüler durch ein geeignetes Instrumentarium nachvollziehen (Seifried 2019:16). In der Folge versteht jeder Leser die Bedeutung der Vorstellung der Möglichkeiten und Erfahrungen, die innerhalb der Handlungsfelder der individuellen Förderung liegen. Weitere Informationen zum Einsatz dieses Modells heben die unterschiedlichen methodischen Elemente hervor.

Von großer Bedeutung ist auch das Handlungsfeld der pädagogischen Diagnose und Lernwegeplanung, da die pädagogische Diagnose als Grundlage des unterrichtlichen Handelns gilt und eine enge Verbindung mit der professionellen Arbeit von Lehrkräften hat. Sie liefert Informationen über den Lernstand, die Stärken und das Vorwissen der einzelnen Schülerinnen und Schüler, dokumentiert die Lernfortschritte und legt die individuelle Förderung fest.

Die Lehrkraft erreicht durch ihre fachlichen und überfachlichen Kompetenzen einen erfolgreichen Unterricht (Seifried 2019:16). Sie wählt die Diagnose als geeignetes Instrument aus, das passend zum konkreten Anlass und mit spezifischem Fokus eingesetzt wird. Die Diagnose legt die Beobachtungskriterien fest. Digitale Instrumente unterstützen dabei die direkte Auswertung und Visualisierung der Ergebnisse. Besonders wichtig ist, dass die pädagogische Diagnose die Selbstbewertung der Lernenden fördert. Ihr Ziel ist die Stärkung der gleichzeitigen Selbstlernkompetenz und Selbstkompetenz. Die pädagogische Diagnose wird in jedem Unterricht kontinuierlich als Lernprozessdiagnose durchgeführt. Sie ist zeitnah und individuell und stellt eine Rückmeldung für die Lernenden dar. Im Wesentlichen geht es dabei darum, den individuellen Lernprozess sichtbar zu machen und die zielgerichtete Planung der nächsten Lernschritte zu erleichtern. Die pädagogische Diagnose verfolgt das Ziel, die Entwicklung und Optimierung fachlicher sowie überfachlicher Kompetenzen zu fördern (Seifried 2019:17).

Die Analyse und Reflexion der Lernfortschritte der Lernenden tragen dazu bei, eine gezielte und aktive Auswahl von Unterstützungsmaterialien zu treffen. Durch den Lernzuwachs, der im Verlauf eines Schuljahres stattfindet, kann die Lehrkraft die Lernstandserhebungen ermitteln. Diese erfolgen durch Präsentationen, Klassenarbeiten und Tests, die als Leistungsbewertungen dienen. Durch diese Instrumente verbessern sich die Anforderungen des Bildungsplans (Seifried 2019: 17).

### 3.3.1 Bedeutung des autonomen Lernens

Das autonome Lernen bezieht sich auf die zentralen Entscheidungen bezüglich des Lernens. Hierdurch bestimmt der Lernende selbst, was er lernen möchte.

Die Lernerautonomie beschreibt die Fähigkeit der Lernenden, eigenständig und verantwortungsbewusst zu lernen (Bimmel/Rampillon 2022: Online). Es gilt auch als eine grundlegende Aufgabe der Lehrkraft, bestimmte Lernformen zu fördern. Ein Beispiel dafür sind Lernstrategien. Zudem lernt der Lernende, wie er beim Lernen vorgehen soll. Der Lernende versteht, welche Lernstrategien er anwenden sollte. Er lernt, sowohl selbstständig als auch kooperativ mit anderen zu arbeiten. Ebenso lernt der Lernende, wie er seine Lernzeit effektiv einteilt. Der Lernende überprüft, ob er das Lernmaterial erfolgreich erlernt hat. Das Ziel des autonomen Lernens ist es, die Lernenden zu unterstützen, ihre eigene Lernweise bewusst und selbstreflexiv zu entwickeln (Bimmel/Rampillon 2022: Online). Die Lernerautonomie im Unterricht begründet die Lernstrategien und hilft den Lernenden, diese zu verstehen. Sie stellt eine Vielzahl von Lernstrategien vor. In dieser Phase gibt es eine Übungszeit, in der die Lernstrategien praktisch angewendet und ausprobiert werden. Am Ende soll die Lehrkraft die Verantwortung für die Formulierung und das Erreichen der Lernziele an die Lernenden übergeben (Bimmel/Rampillon 2022: Online).

### 3.4 Einbindung neuer Technologien und Medien

Untersuchungen weisen darauf hin, dass die empirischen Aspekte der Nutzung technologiegestützter Lernwerkzeuge aus unterschiedlichen Blickwinkeln betrachtet werden. Diese Perspektiven lassen sich in der einschlägigen Literatur finden, und die beschriebenen Studien legen ihren Fokus insbesondere auf die Teilaspekte des Fremdsprachenlernens. Im Folgenden wird dies kurz dargestellt (Chrissou 2010: 162).

Rüschhoff/Wolff (1991) sprechen von der ersten Lernerfahrung, die eine Autorensoftware namens Voicecart umfasst und besonders zur Förderung des Hör- und Sehverständnisses im Medienverbund geeignet ist (Chrissou 2010: 162).

Dam/Legenhausen/Wolff (1991) heben die Leistung von Autorenprogrammen im Bereich der Wortschatzarbeit hervor. Insbesondere wird hier das eigenständige Erschließen von Merkmalen neuer Lexik behandelt, wie zum Beispiel Bedeutung, Wortklasse und Kontext, mit Hilfe des Autorenprogramms Wordstore, das in projektorientierten Arbeitsformen von den Lernenden verwendet wird.

Eine geeignete Ausgangshypothese lautet, dass die gleichzeitige Speicherung und die Bereitstellung vielfältiger Informationen im Kontext der behandelten Lexik die Steigerung der Lerneffizienz fördert. Diese Hypothese konnte jedoch aufgrund der kurzen Dauer des Projekts und der mangelnden Motivation der Lernenden nicht bestätigt werden (Chrissou 2010: 162).

Die Untersuchung beschäftigt sich mit dem Begriff „Untersuchung“ im Rahmen kleinerer Projekte und insbesondere mit der Effizienz von Konkordanzsoftware. Legenhausen/Wolff (1991) formulieren Fragestellungen für die Lernenden, die sich auf die Befragung digitaler Textkorpora beziehen, und stärken das Interesse der Lernenden am Lernprozess. Zudem leiten sie ein, welche Suchvorgänge die Lernenden dafür verwenden können und welche Problemlösungsstrategien zur Anwendung kommen. Durch diese Fragestellungen wird deutlich, dass die Lernenden kreativ mit Konkordanzwerkzeugen arbeiten. In solchen Projekten wird die Sozialform der Kleingruppenarbeit bevorzugt (Chrissou 2010: 162).

Römer (2004) beschreibt eine kontrastive Untersuchung, die sowohl im British National Corpus<sup>TM</sup> als auch im gängigen Englisch-Lehrwerk Green Line durchgeführt wurde. In diesem Zusammenhang soll der Gebrauch oder die vermittelten Bedeutungen von Modalverben im Mittelpunkt stehen. Angesichts der festgestellten Diskrepanzen spricht Römer über interessante Schlussfolgerungen, die zur Entwicklung oder Verbesserung von Lernmaterialien führen können (Chrissou 2010: 162).

Tanko (2004) untersucht in einer auf linguistische und diskursanalytische Weise ausgerichteten Feldstudie den Gebrauch adverbialer Konnektoren in Texten ungarischer fortgeschrittener Englischlerner. Tanko wertet das bestehende Lernerkorpus aus argumentativen Texten von Studierenden aus und erfasst die typischen Fehler, die im Gebrauch von adverbialen Konnektoren auftreten. Durch die Feststellung dieser Fehler leitet Tanko aus der Systematisierung didaktische Interventionsmethoden ab, die mit der Fehlerkorrektur in Verbindung stehen. In diesem Kontext macht er Vorschläge zum Einsatz von Korpora, mit denen die Lernenden selbstständig Formulierungen erarbeiten können (Chrissou 2010: 163).

Das grundlegende Ziel des Korpuseinsatzes besteht darin, den authentischen Gebrauch adverbialer Konnektoren im Korpus nachzuvollziehen. Auch die angemessene, aktive Verwendung dieser Konnektoren in der Sprachproduktion der Lernenden ist von großer Bedeutung (Chrissou 2010: 163).

Abschließend berichtet Möllering (2004) von der Bedeutung der Ergebnisse einer korpusorientierten Untersuchung, die zu einer erfolgreichen Verwendung von Modalpartikeln führt. Durch die ermittelten korpusbasierten Daten werden didaktische Entscheidungen für die Unterrichtsorganisation und die Gestaltung entsprechender didaktischer Materialien unterstützt. Möllering (2004) führt eine linguistisch orientierte Analyse durch, die die quantitativen und qualitativen Aspekte des Vorkommens von Modalpartikeln im Zusammenhang mit dem mündlichen Sprachgebrauch betont (Chrissou 2010: 163).

All das führt zu den fremdsprachendidaktisch relevanten Schlussfolgerungen, die die Lehrkraft zur Gestaltung von Lernprozessen nutzt. Es gibt hierbei verschiedene Vorschläge, die eine induktiv-entdeckende Erarbeitung der Spezifik sowie der Modalpartikeln umfassen, die die Grundlage für kontextbezogen generierte und didaktisch aufbereitete Arbeitsblätter darstellen (Chrissou 2010: 163).

#### 3.4.1 Möglichkeiten der Digitalisierung im Fremdsprachenunterricht

Die Digitalisierung und der Einsatz digitaler Werkzeuge betreffen jeden von uns in sämtlichen Bereichen unseres Lebens und stellen heutzutage fast jede Tätigkeit unter den Einfluss digitaler Technologien. Ein Beispiel hierfür ist, dass in der Ukraine kürzlich das Bundesministerium für Digitalisierung und Wirtschaftsstandort ins Leben gerufen wurde (Ermolenko 2020: 16). Eine der wichtigen Maßnahmen des Staates ist eine App, die es jedem Bürger ermöglicht, die Digitalisierung stärker in den Vordergrund zu rücken. In der Vergangenheit herrschte ein Handyverbot, und eine Abwesenheit von Handys, Tablets und anderen Geräten war an vielen Schulen die Regel. Diese Praxis hatte weitreichende Auswirkungen auf Bildungseinrichtungen und insbesondere auf den Fremdsprachenunterricht.

Heute hat sich diese Situation geändert, da fast jeder Lernende ein Handy besitzt, was dem Lehrenden die Möglichkeit gibt, den Unterricht für die Lernenden interessanter zu gestalten. Dies geschieht, weil die Lehrkraft nun über mehr Chancen verfügt, den Unterricht individuell zu gestalten und die digitale Förderung der Lernenden voranzutreiben. Dieser Wandel wird durch die Untersuchung digitaler Werkzeuge, Programme und Plattformen weiter unterstützt (Ermolenko 2020: 16).

Als Untersuchungsgegenstand kann der Gebrauch und die Möglichkeiten digitaler Werkzeuge im Fremdsprachenunterricht betrachtet werden. Durch diese Untersuchung wollen wir die Aktualität dieser Entwicklung ermitteln. Zudem sollte die Existenz der Digitalisierung in nahezu allen Bereichen des heutigen Lebens berücksichtigt werden. Durch die Digitalisierung wird angestrebt, verschiedene Verknüpfungen für den Fremdsprachenunterricht zu nutzen, wobei die Lehrkraft die vielfältigen Möglichkeiten, die die Technologie bietet, maximal ausschöpft (Ermolenko 2020: 16).

Die gegenwärtig schwierige Situation, die die Quarantäne umfasste, stellte uns vor viele neue Herausforderungen, die die Lehrkraft auch in Zukunft nicht nur in der Präsenzphase, sondern auch in der Online-Phase dazu anregen, ihre Lernmethoden zu verbessern. Die Wissenschaftler, die sich mit diesem Thema befassen, bilden sozusagen die Avantgarde. Zu den Pionieren gehört der digitale Deutschlehrer Philippe Wampfler, dessen Bücher zu diesem Thema bereits veröffentlicht wurden. Andreas Pfister wird als Bildungsjournalist bezeichnet, und Philippe Weber als Dozent für Fachdidaktik. Er hat an der Universität Zürich das Thema Digitalisierung und Schule gelehrt (Ermolenko 2020: 16). Tobias Zimmermann äußert sich positiv zur Digitalisierung, betont jedoch ihre negativen Auswirkungen. Heike Schaumburg berichtet in ihrer Studie über den aktuellen Forschungsstand sowie die Chancen und Risiken der Digitalisierung im Unterricht.

Aus all diesen genannten Aspekten lässt sich die praktische Bedeutung erkennen, die die Digitalisierung betrifft, ohne jedoch die wahre Bedeutung vollständig zu verstehen.

Angesichts der Herausforderungen der heutigen Zeit und der Quarantäne in vielen Ländern, wie der Ukraine, lernen wir als Lehrkräfte neue Methoden kennen, die wir im Fremdsprachenunterricht anwenden können (Ermolenko 2020: 16). In dieser Zeit, in der der traditionelle Präsenzunterricht durch digitale Lernformen ersetzt wurde, wird deutlich, dass die Anpassungsfähigkeit und der Einsatz innovativer Technologien entscheidend sind, um den Fremdsprachenunterricht weiterhin effektiv zu gestalten. Lehrkräfte müssen sich zunehmend mit digitalen Tools, virtuellen Klassenzimmern und interaktiven Lernmethoden auseinandersetzen, um die Lernenden zu motivieren und zu unterstützen.

Dabei spielen nicht nur technische Fähigkeiten eine Rolle, sondern auch didaktische Überlegungen, wie digitale Medien sinnvoll in den Unterricht integriert werden können. Die Herausforderung liegt darin, das richtige Gleichgewicht zwischen technologischen Lösungen und bewährten didaktischen Prinzipien zu finden, um eine qualitativ hochwertige Fremdsprachenausbildung auch unter ungewöhnlichen Umständen zu gewährleisten.

Besonders in ihrem Unterricht kann die Lehrkraft eine Vielzahl von Links, Tools und Plattformen einsetzen. Auf diese Weise kann sie das digitale Chaos für den Fremdsprachenunterricht gezielt lenken.

Das Ziel all dieser Untersuchungen ist ein kleiner Versuch, damit die Ausbildung die gängigsten Links, Tools und Werkzeuge im Bereich des Unterrichts umfasst und ihre Vorteile für den Fremdsprachenunterricht aufzeigt. Durch den Prozess der Didaktisierung in geschlossenen Schuleinrichtungen können wir immer mehr Feststellungen darüber treffen, wie die Digitalisierung in Zeiten von Corona den Bildungsbereich unterstützt, da die Lehrkraft in der Lage ist, den Unterricht digital zu gestalten (Ermolenko 2020: 16). Die heutigen Herausforderungen heben die Bedeutung des digitalen Jetzt und der noch digitaleren Zukunft hervor, die jeder von uns heute in seinem Leben wahrnehmen kann. Bildungseinrichtungen unterstreichen die Bedeutung der Vision des digitalen Lernens. Weltweit wird die Digitalisierung in der Bildung immer weiterentwickelt, mit ihren Chancen, Vorteilen, aber auch den damit verbundenen Herausforderungen.

Auf diese Weise bereitet jedes Land seine Schritte vor, um seine Schuleinrichtungen für die digitale Welt zu rüsten. Die Lehrkräfte können zunehmend digitale Tools in ihren Unterricht integrieren. Der Lehrer/Die Lehrerin sucht nach der optimalen technischen Ausstattung, die neue Internetressourcen unterstützt (Ermolenko 2020: 16). Durch den Einsatz der technischen Ausstattung sucht die Lehrkraft bereits kreativ nach anderen Wegen. Dies verstehen wir durch das neue Motto in der Ausbildung „Bring Your Own Device“, bei dem die Lernenden und Lehrenden ihre eigenen Handys oder iPhones im Unterrichtsprozess nutzen. In diesem Zusammenhang beobachten wir eine bedeutende Veränderung, vom einstigen Handyverbot in Bildungseinrichtungen hin zu einem immer häufiger werdenden Gebrauch von Mobilgeräten. Heute erkennen alle Länder, dass die Digitalisierung und ihre Instrumente als Vorteil für das Lernen, insbesondere im Fremdsprachenlernen, betrachtet werden (Ermolenko 2020: 16).

#### 3.4.2 Chancen und Herausforderungen für Lehrkräfte und Schüler

Die Digitalisierung ist ein zentrales Thema der aktuellen Lebenssituation. Sie führt zu einer gesamtgesellschaftlichen Transformation, die sich im Alltag der Menschen manifestiert und ohne Hindernisse voranschreitet, da eine Tendenz zu einer vollständig digitalisierten Lebenswelt besteht (Geuting 2023: 94).

Dennoch kann jeder von uns den Verzicht auf digitale Medien als zunehmend schwerer werdend erleben, da die Nutzung der Digitalisierung immer allgegenwärtiger wird (Moser 2019). Gleichzeitig beobachten die Schüler verstärkte Bemühungen um Teilhabe, die die Umsetzung der UN-Behindertenrechtskonvention (UN-BRK) vorantreiben. Ziel ist es, das Recht auf Teilhabe in allen Lebensbereichen zu gewährleisten. Medienbildung, wie sie in der UN-BRK thematisiert wird, spielt eine Schlüsselrolle für die Entwicklung einer inklusiven Gesellschaft und ermöglicht die Teilhabe aller (Geuting 2023: 94). Dies wird durch die folgende Aussage verdeutlicht: „Der Erwerb von Medienkompetenz beschreibt eine Querschnittsaufgabe, die eine enge Verbindung nicht nur mit den unterschiedlichsten gesellschaftlichen Teilbereichen, sondern auch mit allen Lebensphasen aufweist“ (Bosse 2012: 12).



Die Lehrkraft versucht verschiedene Methoden zu finden, um bei den Lernenden sowohl die Lernschwierigkeiten als auch ihre Lebenserschwerisse zu erkennen. Bosse und Haage (2018) sprechen über den Alltag von Menschen, in dem sie mit verschiedenen geistigen und komplexen Behinderungen konfrontiert sind, die in erheblichem Maße die Prozesse der Digitalisierung beeinflussen. All dies wird im Zusammenhang mit dem Begriff der „digitalen Kluft“ betrachtet. Dieser Begriff bezieht sich auf die Exklusion von gesellschaftlichen Entwicklungsprozessen und wird als verbindendes Merkmal dieser Personengruppe angesehen. In diesen Prozessen gibt es Mechanismen, die gegen diese Ausschlussserscheinungen wirken (Geuting 2023: 95). Das Recht auf Teilhabe gilt in allen Lebensbereichen, weshalb grundlegende Veränderungen erforderlich sind. Diese Veränderungen sollten die Bildungsprozesse betreffen, da Bildung in einer mediatisierten Gesellschaft von großer Bedeutung ist, da Medien eine grundlegende Rolle für die gesellschaftliche Zugehörigkeit und Teilhabe spielen (Bosse et al. 2019: 23).

Die digitale Bildung hat ihre Grundlage spätestens seit dem Jahr 2016, insbesondere in der von der Kultusministerkonferenz (KMK) veröffentlichten Positionspapier zur Bildung, die für jeden von uns in der digitalen Welt im Kontext der schulischen Medienbildung relevant ist. Sie bildet die Grundlage für alle weiteren Bildungsstufen und für die digitale Welt (BMWi 2016: 12). Zu diesem Zeitpunkt gibt es einen übergeordneten Anspruch auf Zugänge zu einer digitalen Welt, in der Bildung für alle Menschen als notwendig erachtet wird (Geuting 2023: 95). Das Ziel der digitalen Bildung besteht darin, die Lernenden auf das Leben in der gegenwärtigen und zukünftigen Gesellschaft vorzubereiten und ihnen eine aktive und verantwortungsbewusste Teilhabe zu ermöglichen, die mit dem kulturellen, gesellschaftlichen, politischen, beruflichen und wirtschaftlichen Leben verbunden ist (KMK 2016: 10). Die digitale Bildung betont die Vermittlung digitaler Kompetenzen, die eine reflektierte Anwendung und Auseinandersetzung ermöglichen. Diese Auseinandersetzung bezieht sich auf die digitalen Medien und verfolgt die Ziele der digitalen Selbstbestimmung und Selbstständigkeit (Keeley et al. 2021b: 249). So verstehen wir die Bedeutung der Medienbildung und digitalen Bildung, der Medienkompetenzen und digitalen Kompetenzen. Die Auseinandersetzung trägt zur Erweiterung der Medienkompetenz sowie zu digitalen Perspektiven bei. Sie führt

dazu, dass neue Anwendungsbereiche gestaltet und Herausforderungen verstärkt werden (Geuting 2023: 95).

#### 4.1 Forschungsdesign

Der Unterricht beginnt mit zwei Gruppen von Jugendlichen im Alter von zwölf bis dreizehn Jahren (Möllering 2001: 28), deren Niveau auf A2 liegt. Meine Schülerinnen und Schüler kommen aus Griechenland. Der Unterrichtstyp wird als DaF-Unterricht (Deutsch als Fremdsprache) klassifiziert, und der Unterricht findet im Rahmen eines Privatunterrichts statt (Möllering 2001: 23). Jede Gruppe setzt sich aus zwei Schülerinnen oder Schülern zusammen, wobei die Unterrichtsdauer neunzig Minuten beträgt. Die Auswahl des Unterrichtsthemas erfolgt auf der Grundlage des Interesses der Lernenden. Zu den Lernzielen dieses Unterrichts zählen sowohl die Förderung einer fundierten Kommunikation zwischen den Schülerinnen und Schülern als auch die Zusammenarbeit, die Umwandlung der mündlichen Sprache in schriftliche Form sowie der Erwerb eines umfassenden Wortschatzes. An dieser Stelle ist es wichtig, die Parameter hervorzuheben, die eine zentrale Rolle im Profil der Lernenden spielen. Diese umfassen die Anzahl der Lernenden, die Geschlechterverteilung sowie die Altersdifferenzierungen. Eine entscheidende Bedeutung kommt auch der Muttersprache und der Nationalität zu. Weitere relevante Parameter sind die Ziel-Fremdsprachen, das Niveau der Zielsprache, die Selbsteinschätzung des Niveaus der Lernenden, deren berufliche Tätigkeiten oder Interessen sowie die verwendeten Lehrwerke und Lernmaterialien (sowohl frühere als auch gegenwärtige).

##### 4.1.1 Einteilung der Schüler in Experimentalgruppe und Kontrollgruppe

Das Thema dieses Unterrichts ist die Reise. In der ersten Gruppe wird eine alternative Unterrichtsform angewendet. Speziell sollen die Lernenden dieser Gruppe an einem Online-Spiel teilnehmen. Dieses Spiel trägt den Namen „Kahoot“ und wird als eine moderne Lernmethode angesehen. Vor dem Spielen des Spiels habe ich den Lernenden die theoretischen Aspekte der Phänomene, grammatischen Strukturen und lexikalischen Elemente vermittelt. Sie sollen den Text mit dem Thema „Luisa auf Reisen“ (Beste Freunde A2.1 Kursbuch: 55) lesen und verstehen. Durch das Spiel sollen sie gezielte Fragen zum Thema „Reisen“ beantworten. Meine Schülerinnen und Schüler nutzen ihr Tablet sowie das Internet und somit moderne Technologie, um

Kahoot zu spielen. Dies dient der Vertiefung des Verständnisses der vermittelten Materialien. Einige der Fragen im Kahoot basieren auf dem Text „Luisa auf Reisen“. Mein Hauptziel ist es, durch das Spielen von Kahoot die Motivation meiner Schüler für weiteres Lernen zu wecken. Meine Nebenziele umfassen das Erlernen von Wortschatz und grammatischen Phänomenen sowie das Textverständnis. Die Leser können das Spiel über den folgenden Link erreichen:

<https://create.kahoot.it/share/reise/497d916a-caf6-4ef0-b48a-4e1294c9579a>

Durch dieses Spiel kann die Lehrkraft feststellen, ob die Lernenden das wesentliche Wissen zum Thema Reisen erworben haben. Insbesondere lernen die Schüler, die richtigen Präpositionen, Fragewörter und die korrekte Bedeutung des Begriffs „Reisen“ zu verwenden. Nachdem die Lernenden das Spiel abgeschlossen haben, bespreche ich mit ihnen die Fragen, die sie durch das Spiel erarbeitet haben. Im Rahmen der Lernziele können sie Reiseziele zuordnen, die Wechselpräpositionen mit Dativ und Akkusativ üben sowie ihre Reisepräferenzen diskutieren. Sie ordnen Gründe für und gegen eine Reise ein und lernen, zwischen langen und kurzen Vokalen zu unterscheiden und ihre Aussprache zu üben.

Die Motivation der Lernenden für das Fremdsprachenlernen spielt eine sehr wichtige Rolle, weshalb die Lehrkraft versucht, das Interesse der Lernenden zu wecken. Aus diesem Grund habe ich beschlossen, dass der Lernende, der die meisten richtigen Antworten im Spiel gibt, ein Geschenk erhält. Dieses Spiel funktioniert als eine effektive Lernmethode. Durch diese Fragen prüfe ich, ob die Lernenden den Text, den Wortschatz und die Grammatikphänomene, die ich im theoretischen Teil behandelt habe, verstanden und bearbeitet haben. In der zweiten Gruppe verwende ich klassische Lernmethoden. Speziell gebe ich meinen Schülerinnen und Schülern den folgenden Text mit dem Titel „Luisa auf Reisen“.

## Luisa auf Reisen



Heute schreibe ich nicht über Köln, ich schreibe über Salzburg!  
Vielleicht wisst ihr es schon: Die Medien-AG der Gutenberg-Schule hat an einem Wettbewerb teilgenommen und ist bei den besten Dreii! Wir haben eine Reise nach Saizburg gewonnen. Hier sollen wir unseren Film präsentieren.



Wir sind gestern in Salzburg angekommen und hatten heute Zeit für eine Tour zu Fuß. Auf dem Kapitelplatz haben wir den Mann auf der Kugel gesehen. Von dort sieht man die Burg. Es ist fantastisch! Auf dem Platz kann man auch Schach spielen. Und ein paar Studenten haben auf dem Platz Musik gemacht und etwas Geld gesammelt. Die Atmosphäre war echt toll!



Und hier: eine echte Mozartkugel – die haben wir natürlich probiert! Sofie findet, sie schmecken sehr süß, ich finde sie total lecker, mmmh!



Am Nachmittag hat es leider ein bisschen geregnet. Aber Tim wollte unbedingt zum Flughafen fahren. Im „Hangar 7“ kann man nämlich Flugzeuge und Rennwagen sehen. Mit dem Bus sind wir dann wieder ins Jugendhaus gefahren.



Und hier seht ihr uns drei vor dem „Moz“ – also vor dem Mozarteum, der Universität für Musik und Kunst. Hier gibt es morgen unseren Film „Beste Freunde!“ und die zwei anderen Gewinner-Filme. Wer macht den ersten Platz? Drückt uns die Daumen und wünscht uns Glück, bittet!

(Beste Freunde A2.1.Kursbuch:55)

Meine Schülerinnen und Schüler sollen den Text einmal lesen. Anschließend versuchen sie, diesen zu übersetzen und zu verstehen. Falls eine Frage bei ihnen aufkommt, werde ich als Lehrkraft Unterstützung leisten. Danach sollen sie den Text ein weiteres Mal lesen, um ihn vollständig zu verstehen. Wenn sie das Verständnis des Textes abgeschlossen haben, sollen sie die folgenden Fragen beantworten. Auf diese Weise werde ich feststellen, ob sie den Text tatsächlich verstanden haben.

Die Fragen lauten:

1. Wann sind Luisa und ihre Freunde in Salzburg angekommen?
2. Was haben die Jugendlichen am Kapitelplatz gesehen?
3. Wie findet Luisa Mozart kugeln?
4. Warum sind sie zum Flughafen gefahren?

Im Anschluss gebe ich meinen Schülerinnen und Schülern die folgenden Übungen. Dabei geht es um grammatische und lexikalische Übungen. Zuerst habe ich ihnen die entsprechende grammatische Theorie beigebracht.

a. Bilden Sie W-Fragen mit „Wo“ oder „Wohin“.

Die Kellnerin stellt die Pizza auf den Tisch.
<b>Wohin stellt die Kellnerin die Pizza?</b>
Die Katze setzt sich ans Fenster.
<input type="text"/> <input type="text"/> <input type="text"/> <input type="text"/> <input type="text"/>
Karin bringt die leeren Flaschen in den Keller.
<input type="text"/> <input type="text"/> <input type="text"/> <input type="text"/> <input type="text"/> <input type="text"/>
Hans bleibt den ganzen Tag in seinem Zimmer.
<input type="text"/> <input type="text"/> <input type="text"/> <input type="text"/> <input type="text"/> <input type="text"/>
Hannelore liegt seit Stunden auf dem Sofa.
<input type="text"/> <input type="text"/> <input type="text"/> <input type="text"/> <input type="text"/>
Die Kisten stehen im Keller, neben dem Regal.
<input type="text"/> <input type="text"/> <input type="text"/> <input type="text"/>
Der Kater sitzt am Fenster.
<input type="text"/> <input type="text"/> <input type="text"/> <input type="text"/>

(Wechselpräpositionen: Online)

a) Unterstreichen Sie, was richtig ist!

**Beispiel:** Die Mutter legt das Baby ins Bett / im Bett.

- a) Frau Baehrens setzt sich gern **im Sessel/ in den Sessel** und liest ein Buch.
- b) Der Schreibtisch steht **am Fenster / ans Fenster**.
- c) **Auf deinem Schreibtisch / Auf deinen Schreibtisch** liegen immer so viele Sachen.
- d) Tina ist sehr unordentlich. Sie stellt ihre Schuhe **unter dem Bett / unter das Bett**.
- e) Frau Klimper stellt die Vase **auf den Tisch / auf dem Tisch**.
- f) **An der Wand / An die Wand** hängen viele Bilder.
- g) Die Mutter setzt ihren Sohn **in seinem Kinderwagen / in seinen Kinderwagen**.
- h) Sie hängt ihre Kleidung nie **in den Schrank / in dem Schrank**.

(Übungen Wechselpräpositionen:Online)

Durch diese Übungen sollen die Lernenden die Wörter „Wohin“ und „Wo“ einfügen. Mit dem Verständnis der Theorie, die mit diesen Wörtern verbunden ist, wird es den Lernenden leichter fallen, diese Übung zu lösen. Zunächst sollen die Schüler die Sätze übersetzen und verstehen. Danach sollen die Lernenden darüber nachdenken, welche geeignete Präposition zu verwenden ist, basierend auf den Wörtern „Wohin“ und „Wo“. Meiner Meinung nach wird diese Übung den Lernenden ein besseres

Verständnis vermitteln, sodass sie sie effizienter bearbeiten können. In dieser Phase gelangen die Leser in die Übungsphase, die durch Einzelarbeit unterstützt werden kann. Auf diese Weise können die Lernenden das Phänomen besser begreifen. Durch diese Herangehensweise erlangen die Lernenden Einsicht in den Sinn der Übung. Die Lehrkraft wird einen realitätsbezogenen Kontext schaffen, der für die Lernenden relevant ist und in den sich die Grammatikübung eingliedern lässt. Nach meiner Auffassung trägt diese Übung dazu bei, das eigenständige Denken der Lernenden zu fördern. Auf diese Weise wird die Übung weitergeführt. Durch diese Übung wird der Lehrer feststellen, ob der Lernende die Theorie des Phänomens vollständig verstanden hat und ob er in der Lage ist, sie anzuwenden. Darüber hinaus könnte die Lehrkraft mögliche Anwendungssituationen für das Erlernte in der Übung aufzeigen.

#### 4.2 Stichprobe

Zu diesem Zeitpunkt stelle ich die Frage: „Welche Lernmethode ist erfolgreicher?“ Als geeignete Antwort auf diese Frage gilt die Durchführung einer Stichprobe. In diesem Zusammenhang haben sich zwei Gruppen meiner Lernenden sowie einige Schüler aus den dritten Klassen eines Gymnasiums in meiner Stadt damit beschäftigt, welche Methode sie für erfolgreiches Lernen bevorzugen. Die zentrale Frage der Stichprobe lautet: „Alternatives oder klassisches Lernen?“

#### 4.3 Erhebungsinstrumente

Für meine Stichprobe verwende ich als Instrument einen Fragebogen sowie einige Beobachtungen. Ich habe in zwei Gruppen meiner Lernenden sowie bei Schülern der dritten Klassen eines Gymnasiums, das in meiner Stadt liegt, Untersuchungsbeobachtungen durchgeführt, insbesondere bei den Schülern, die Deutsch lernen. Durch diese Beobachtungen versuche ich zu verstehen, ob meine Lernenden meine Hauptziele sowie meine Nebenziele erreicht haben. Mein Hauptziel ist es, die Motivation meiner Lernenden für das Lernen zu fördern. Die Nebenziele umfassen das Textverständnis, das Erlernen von Wortschatz und die richtige Anwendung der Grammatik. Besonders in der ersten Gruppe, in der ich alternatives Lernen angewandt habe, konnte ich beobachten, dass meine Lernenden eine große Begeisterung zeigten. Sie diskutierten schnell untereinander, welche Antwort auf jede Frage richtig ist, weil sie gewinnen wollten. Ich hörte auch, dass sie eine vollständige

Begründung für die Antworten gaben, die sie auswählten. Auf diese Weise konnte der erste Schüler vom anderen etwas lernen. Dieser Lernprozess konnte sicher sehr schnell stattfinden. Darüber hinaus trug das Spiel dazu bei, dass der Lernprozess förderlich war, da das Spiel einen Preis hatte, den beide Schüler gerne gewinnen wollten. Dadurch hatten sie eine hohe Konzentration und einen starken Willen zum Erfolg. Ich glaube, dass diese Faktoren entscheidend für den Erfolg sind. Dies geschah, weil alle Schüler das Spiel gewinnen wollten. Sie beobachteten ihre Fehler, verstanden diese und machten sie natürlich nicht erneut. Auf diese Weise erreichten sie die Ziele, die ich in meinem Unterricht festgelegt hatte.

Im Anschluss daran führe ich in den zwei Gruppen, die das klassische Lernen betrifft, einige Untersuchungsbeobachtungen durch. Besonders betrachte ich, dass meine Schüler durch das Textverständnis den Wortschatz erlernt haben und durch die Ergänzung der Grammatikübungen die entsprechende Theorie verstanden haben. Mein Ziel ist es, dass meine Schüler die Schwierigkeiten, auf die sie bei der Bearbeitung der Übungen stoßen, miteinander diskutieren. Natürlich bin ich während dieser Diskussion anwesend und unterstütze sie, wenn ich es für notwendig halte. Durch diese Diskussionen bin ich überzeugt, dass meine Schüler ihre Fehler leichter verstehen, da ich durch diese ihre Lernschwächen erkenne und versuche, sie auf verschiedene Arten zu verbessern. Einige dieser Methoden umfassen Tests und ergänzende Übungen, die auf die Schwächen jedes einzelnen Schülers abgestimmt sind.

Während dieser Diskussionen erkenne ich die Schüler an, wenn sie eine richtige Antwort und eine vollständige Begründung für ihre Antwort geben. Ich betrachte, dass sie durch die Diskussion eine größere Lernfreude entwickeln und das Lernen als interessant empfinden. Auf diese Weise erlangen sie Motivation und erlernen den Wortschatz sowie die Grammatik, die als wesentliche Bestandteile für das A1-Niveau gelten.

Die Leser können durch all das oben Erwähnte erkennen, dass meine Schüler in beiden Gruppen sowohl mein Hauptlernziel als auch meine Nebenziele erreicht haben. Allerdings geschieht dies auf unterschiedliche Weise und in unterschiedlichem Tempo. Die Lernenden, die das Kahoot oder ein entsprechendes Spiel spielen, erreichen diese Ziele schneller, weil sie eine größere Motivation (das Geschenk) haben. Meine Schüler in den zweier Gruppen erreichen die Ziele, die ich festgelegt habe, ebenfalls, aber langsamer, da sie längere Diskussionen und eine intensivere praktische Übung benötigen, um den Wortschatz vollständig zu erlernen oder die grammatischen Phänomene und deren richtige Anwendung zu verstehen. Ein weiteres Instrument, wie ich oben bereits erwähnt habe, ist der Fragebogen. Mit diesem verfolge ich das Ziel, die Präferenz der Lernmethode – alternatives oder klassisches Lernen – bei den Lernenden zu untersuchen, die im etwa gleichen Alter wie meine Schüler sind. Die Zahl der Lernenden beträgt fünfzig. Der Fragebogen, den ich verteilt habe, können die Leser im Folgenden einsehen.

Fragebogen

Das Geschlecht

Der Junge ☐                      Das Mädchen ☐

Die Alter

12-13 Alter ☐              13-14 Alter ☐              14-15 Alter ☐

1) Kennen Sie Kahoot?

Ja ☐                      Nein ☐

2) Betrachten Sie Kahoot als eine erfolgreiche Lernmethode?

Ja ☐                      Nein ☐

3) Bevorzugen Sie alternatives oder klassisches Lernen?

Alternatives Lernen ☐                      Klassisches Lernen ☐

4) Wie kritisieren Sie das alternative Lernen?

Sehr erfolgreich ☐              interessant ☐              gleichgültig ☐

5) Kennen Sie eine andere alternative Lernmethode? Falls ja, nennen Sie bitte diese Lernmethode.

Ja ☐                      Nein ☐

Eine andere solche Lernmethode ist:.....



Es freut mich zu hören, dass der Prozess der Ergänzung des Fragebogens insgesamt erfolgreich war! Es klingt, als hättest du einen guten Zugang zu den Schülern gefunden, und es ist großartig, dass sie sich mit Begeisterung daran beteiligt haben. Es ist jedoch verständlich, dass es ein wenig Zeit in Anspruch nahm, um die jüngeren Schüler bei bestimmten Wörtern zu unterstützen. Solche Erklärungen können entscheidend sein, um sicherzustellen, dass die Schüler die Fragen korrekt verstehen.

Es scheint, als du auch das richtige Gleichgewicht zwischen Unterstützung und Unabhängigkeit gefunden hättest, sodass der Prozess für die Schüler verständlich und leicht nachvollziehbar war. Die Wertschätzung, die du den Lehrkräften und Schülern entgegengebracht hast, am Ende zeigt, wie wichtig ihre Unterstützung für dein Projekt war.

#### 4.4 Auswertungsverfahren

In der Auswertungsphase benötige ich eine qualitative Inhaltsanalyse. Speziell stelle ich bei meinen Lernenden einige Fragen, die meine Untersuchungsbeobachtungen betreffen. Diese Fragen lauten: „Was finden Sie bei Kahoot als interessant und warum?“, „Welche ist die bevorzugte Unterrichtsmethode der Fremdsprache für Sie: die alternative oder klassische Lernmethode und warum?“

Meine Schüler haben geantwortet, dass sie in der ersten Frage das Unterrichtsmaterial für die Grammatik, aber insbesondere für das Textverständnis, als interessant empfinden, da sie nicht nur den Text, sondern auch einige Bilder sehen und so das Unterrichtsmaterial lebendiger wird. Sie können die Theorie zu jedem grammatischen oder lexikalischen Phänomen in Kahoot auch in Form eines Bildes finden, was ihnen hilft, die entsprechenden Übungen leichter zu ergänzen. Dies führt dazu, dass meine Schüler den Unterricht interessanter finden und eine große Motivation entwickeln, sich mit allen Übungen zu beschäftigen.

In der zweiten Frage gaben meine Schüler an, dass sie die alternative Lernmethode bevorzugen, da sie diese als interessanter empfinden. Ein wichtiger Grund, warum meine Schüler das alternative Lernen als interessant empfinden, ist der Erwerb von Motivation. Bei Kahoot erhalten sie als Motivation das Geschenk, das sie gewinnen

können, wenn sie die meisten Antworten richtig geben. Dies war die Antwort und Begründung meiner Schüler auf die zweite Frage.

Was die Fragebögen betrifft, so kam ich zu folgendem Auswertungsergebnis. Die Fragebögen haben mir sehr geholfen, zu verstehen, dass beide Lernmethoden – das alternative und das klassische Lernen – für ein erfolgreiches Lernen notwendig sind. Besonders wurde mir klar, dass das klassische Lernen unverzichtbar ist. Allerdings finde ich, dass sich die Situation im Bereich des Lernens geändert hat. Im Laufe der Jahre hat sich die Technologie auf hohem Niveau entwickelt und ist in den Bereich der Ausbildung integriert worden. Dies geschieht auf verschiedene Arten. Eine Art ist die Verwendung von Software, wie zum Beispiel Kahoot und ClassMarker. Dies konnte ich durch die Antwort auf die Frage „Kennen Sie Kahoot?“ feststellen. Ein großer Prozentsatz der Teilnehmer des Fragebogens antwortete mit „Ja“. So hat die Technologie, insbesondere Software, heutzutage eine große Bedeutung für das Lernen. Dies wird auch durch die Antwort auf die Frage des Fragebogens „Bevorzugen Sie alternatives oder klassisches Lernen?“ deutlich. Fünfundvierzig Prozent der Lernenden, die an der Umfrage teilnahmen, antworteten mit „Alternatives Lernen“.

Daraus lässt sich schließen, dass die Lernergebnisse in der heutigen Zeit verbessert wurden, da die Lernenden das Internet täglich nutzen und so die Möglichkeit haben, viele neue Dinge leichter zu lernen oder in vielen sprachlichen Phänomenen häufiger zu üben. Die Leser können dies auch durch die Frage „Wie kritisieren Sie das alternative Lernen?“ nachvollziehen. Ein kleiner Prozentsatz der Lernenden, die an der Umfrage teilnahmen, gab die Antwort „gleichgültig“ und beantwortet die Frage „Kennen Sie eine andere alternative Lernmethode? Falls ja, nennen Sie diese Methode“. Sechszwanzig Schüler gaben an, ein entsprechendes Spiel täglich für das Lernen zu benutzen. Die meisten nannten die ClassMarker-App, die von Lehrkräften verwendet wird, wenn sie ihren Schülern Tests geben wollen.

## 5.1 Zusammenfassung der empirischen Daten

Das Ergebnis der Untersuchungsbeobachtungen zeigt, dass meine Lernenden das alternative Lernen bevorzugen, da es die Förderung der Technologie unterstützt. Technologie gilt als ein grundlegender Bestandteil unserer Alltäglichkeit. Durch meine Untersuchungsbeobachtungen habe ich festgestellt, dass meine Lernenden mit der Nutzung des alternativen Lernens meine Lernziele leichter erreichen. In diesem Moment erinnere ich mich daran, dass das Hauptlernziel meines Unterrichts das Erwerben von Motivation ist. Die Nebenziele meines Unterrichts umfassen das Textverständnis, das Erlernen von Wortschatz und die richtige Anwendung der Grammatik.

Wenn meine Lernenden motiviert sind, haben sie eine größere Lust am Lernen. Auf diese Weise verstehen die Lernenden, dass der Prozentsatz des erfolgreichen Lernens durch diese Lernmethode kontinuierlich steigt. Dies geschieht, weil alle Menschen, einschließlich der jungen Generationen, die Technologie zu nutzen wissen. Jeder besitzt ein Handy, ein Tablet oder einen PC. Dadurch verwenden sie Software, die mit dem Lernen in Verbindung steht. Sie können sich mit dieser Software zu verschiedenen Tageszeiten, außerhalb der Unterrichtszeit, beschäftigen. Auf diese Weise beobachten die Leser eine intensivere praktische Übung der Lernenden, insbesondere meiner Lernenden im Fremdsprachenlernen. Durch diese Software erleben sie eine Förderung der autonomen Lernprozesse. Meine Lernenden verfolgen durch diese praktische Übung eine sehr gute Wissensaneignung, um im Spiel (Kahoot) leichter zu gewinnen, wobei der Gewinner ein Geschenk erhält.

Diese Software kann die Lehrkraft für eine weitere praktische Übung zu den Theorien, die sie unterrichtet hat, oder als Test verwenden. Es bedeutet jedoch nicht, dass das klassische Lernen als unnötig betrachtet werden kann, da die Lernenden durch das grundlegende Wissen das Fundament für das Fremdsprachenlernen erwerben und dieses durch das alternative Lernen vertiefen können.

Aus den oben genannten Fragebögen lässt sich erkennen, dass sowohl das alternative als auch das klassische Lernen als zwei Bestandteile erfolgreichen Lernens betrachtet werden können.

Es findet statt, weil die Motivation der Lernenden ein Erwachen für die Wiederholung sowie die Praxis für das tiefere Verständnis jeder Theorie erfordert. Das erste erreichen die Lernenden durch die Verwendung des Spiels Kahoot, und das zweite erfolgt durch die Ergänzung von grammatischen und lexikalischen Übungen sowie Übungen, die das Textverständnis betreffen. Die Ergebnisse der oben genannten Fragebögen zeigten, dass etwa sechszwanzig Schüler das Spiel Kahoot oder ähnliche Spiele als eine erfolgreiche Lernmethode betrachten, während vierundzwanzig Schüler klassische Übungen für einen erfolgreichen Unterricht, insbesondere im Fremdsprachenunterricht, als notwendig erachten, da diese ihnen helfen, Grammatik und Wortschatz zu verstehen. Dennoch benötigt auch das alternative Lernen eine Wiederholung dessen, was die Lernenden bereits gelernt haben, um als erfolgreich bezeichnet zu werden.

## 5.2 Diskussion der Ergebnisse im Hinblick auf die Forschungsfragen

Die Leser können durch die oben genannten Untersuchungsbeobachtungen sowie die Ergebnisse der Fragebögen erkennen, dass diese mit den Forschungsfragen und insbesondere mit der Hauptforschungsfrage „Welche didaktischen und pädagogischen Prinzipien im DaF-Unterricht tragen dazu bei, dass Schüler ihre sprachlichen Fähigkeiten maximal entwickeln können?“ sowie mit den untergeordneten Forschungsfragen, die folgende beinhalten: „Inwiefern beeinflusst eine schülerzentrierte und differenzierte Unterrichtsmethodik die Lernmotivation und die Sprachkompetenzen der Schüler im Vergleich zu traditionelleren Methoden?“, „Welche Rolle spielt die individuelle Förderung in der Entwicklung der sprachlichen Kompetenzen?“, „Wie wirken sich die Einbindung von digitalen Medien und die Förderung von digitalen Lernmethoden auf das Lernen aus?“, eng verbunden sind, da alle diese Fragen das Thema des erfolgreichen Lernens behandeln und untersuchen, wie die Lehrkraft diese fördern kann.

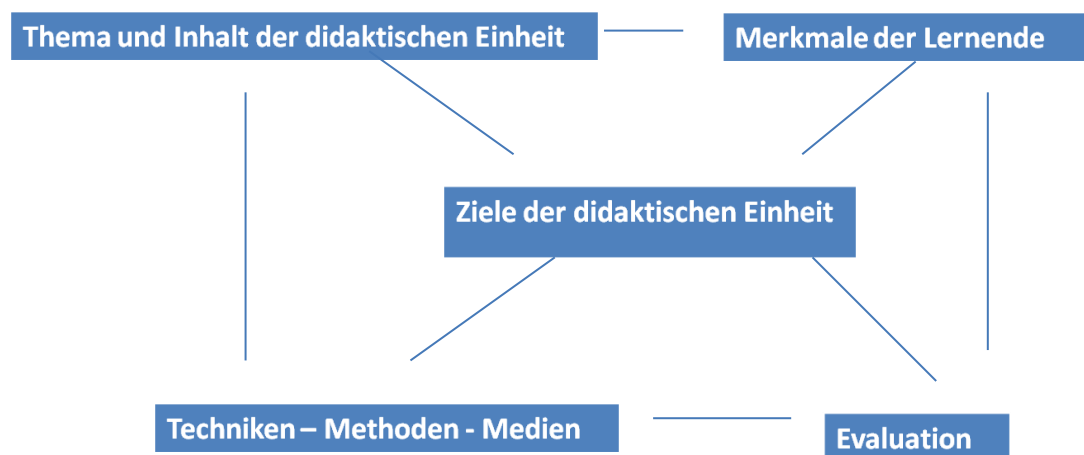
Durch die Untersuchungsbeobachtungen erkennen die Leser, dass ein Vergleich des alternativen Lernens und des klassischen Lernens sowie eine differenzierte Unterrichtsmethodik die Lernmotivation steigern und die Förderung von digitalen Medien durch den Einsatz von Spielen wie Kahoot unterstützen kann.

Die Förderung von digitalen Medien und die Integration von Technologie im Unterricht spielen nach wie vor eine bedeutende Rolle. Alle diese Daten können die Leser durch mein alternatives Lernmodell betrachten, da meine Schüler eine hohe Motivation und große Lust am Lernen entwickelt haben. Im alternativen Lernen nutzen meine Lernenden die Technologie. Insbesondere verwenden sie Software, die das Lernen unterstützt, über Handys, Tablets und PCs. Wie bereits erwähnt, habe ich vier Lernende, die ich in zwei Gruppen unterteilt habe. In der ersten Gruppe setze ich das alternative Lernen ein, was bedeutet, dass ich in meiner Unterrichtseinheit die Technologie benutze. In der zweiten Gruppe verwende ich das klassische Lernen. Dennoch haben beide Unterrichtseinheiten ein gemeinsames Ziel: die Verbesserung der sprachlichen Kompetenzen und Fähigkeiten meiner Schüler. Diese Sprachkompetenzen und -fähigkeiten gelten als notwendig für ein erfolgreiches Lernen.

Durch alle oben genannten Fragebögen können die Leser erkennen, dass die Integration von Technologie in die Ausbildung mittlerweile ein notwendiger Bestandteil des erfolgreichen Lernens ist. Dies geschieht, weil alle Lernenden täglich das Internet über verschiedene Medien nutzen. Einige dieser Medien sind Tablets, Handys und Computer. Wie wir oben gesehen haben, lernen sie verschiedene Softwareprogramme kennen, die das Lernen unterstützen. Das wichtigste Ergebnis, das aus den Antworten auf die Fragen im Fragebogen hervorgeht, ist, dass die Lernenden durch den Einsatz von Technologie eine große Motivation für das Lernen entwickeln. All dies wird durch die Antworten auf die Fragen „Wie bewerten Sie das alternative Lernen?“, „Bevorzugen Sie alternatives oder klassisches Lernen?“ und „Halten Sie Kahoot für eine erfolgreiche Lernmethode?“ deutlich. Die meisten Lernenden, die an der Beantwortung dieses Fragebogens teilgenommen haben, antworteten in der ersten Frage „Sehr erfolgreich“, in der zweiten Frage „Alternatives Lernen“ und in der dritten Frage „Ja“.

Durch all das oben Genannte verstehen wir, dass die didaktischen und pädagogischen Prinzipien im DaF-Unterricht zur maximalen Entwicklung der sprachlichen Fähigkeiten der Lernenden beitragen. Dies beantwortet die Hauptforschungsfrage meiner Diplomarbeit und zeigt den Lesern, dass das Experiment, das ich durchgeführt habe, als erfolgreich gilt, da es alle Forschungsfragen beantwortet, die ich zu Beginn meiner Diplomarbeit aufgeworfen habe.

### 5.3 Vergleich mit bestehenden Theorien und Modellen



(„Fünf-Schritte-Schema“, Meyer 2009)

Ich ziehe eine Gemeinsamkeit mit dem Lernmodell von Meyer (2009) in Betracht. Diese Gemeinsamkeit betrifft die Techniken, Methoden und Medien. Die Techniken, Methoden und Medien stellen einen grundlegenden Teil meiner Diplomarbeit dar, da sie sich mit dem alternativen Lernen befassen, das Lernsoftware beinhaltet. Diese gelten als Methoden oder Techniken des Lernens. Ein solches Beispiel ist Kahoot. Zudem erreichen die Lernenden durch dieses Modell die Ziele der didaktischen Einheit, insbesondere mein Hauptziel und meine Nebenziele. Das Hauptziel besteht darin, dass die Lernenden das didaktische Phänomen verstehen und damit umgehen können. Einige Nebenziele sind das Erlernen neuer Vokabeln sowie das Verständnis und die Bearbeitung des grammatischen Phänomens der Präpositionen, die mit den W-Fragen „Wohin?“, „Wo?“ verbunden sind.

Eine entscheidende Rolle bei der Erreichung meines Haupt- und Nebenziels spielt das Alter der Lernenden. Je jünger sie sind, desto leichter können ihre sprachlichen Kompetenzen und Fähigkeiten entwickelt werden.

#### 6.1 Reflexion der didaktischen und pädagogischen Prinzipien im DaF-Unterricht

In meinem Unterricht können die Leser einige didaktische und pädagogische Prinzipien erkennen. Speziell sehen sie in beiden Gruppen das Prinzip der Anschaulichkeit, bei dem der Lehrer/die Lehrerin Bilder, Materialien und Gegenstände auswählt, die die Lernenden sehen, anfassen und sinnlich erfahren können. In der ersten Gruppe geschieht dies durch das Spiel Kahoot und in der zweiten Gruppe betrachten wir es durch das Buch jedes Lernenden. Auf diese Weise können die Schüler sich mit möglichst vielen unterschiedlichen Reizen, wie zum Beispiel Farben, auseinandersetzen. Dadurch können die Lerninhalte tiefer im Gedächtnis verankert werden. Das Prinzip der Lebensnähe betont die Schaffung von Anknüpfungspunkten zum Alltag der Kinder sowie das Erkennen des Zusammenhangs und der Bedeutung für ihr eigenes Leben. Ein solches Beispiel ist das Thema meines Unterrichts, das „die Reise“ lautet. Es gilt als ein einfaches und verständliches Thema für alle Lernenden. Als wichtig wird das Prinzip der Partizipation angesehen, bei dem die Kinder in die Planung und Durchführung von Aktivitäten einbezogen werden. Die Kinder haben ein Mitbestimmungsrecht und übernehmen im ihnen möglichen Rahmen Verantwortung. Dieses Prinzip trifft in beiden Gruppen meines Unterrichts zu, da die Teilnahme an der Durchführung von Aktivitäten als Voraussetzung für das Erreichen meiner Lernziele betrachtet wird. Zudem hat das Prinzip der Selbsttätigkeit eine große Bedeutung, da es den Kindern ermöglicht, nachhaltig zu lernen, indem sie sich aktiv mit sich selbst und ihrem Thema „die Reisen“ auseinandersetzen. Diese Auseinandersetzung fördert das Gefühl der Selbstwirksamkeit. Dies führt zur Anwendung des Prinzips der Teilschritte. Dadurch werden die Inhalte in kleine Lernabschnitte unterteilt, was das Lernen erleichtert: „vom Leichten zum Schwierigen“. Dies bietet die Möglichkeit, die Aktivitäten zu wiederholen, damit sie verinnerlicht werden.

Der Schwierigkeitsgrad und Umfang werden den Kompetenzen der Zielgruppe angepasst. Dies geschieht in beiden meiner Unterrichtseinheiten, da die Mitarbeit zwischen meinen Lernenden sowie die Wiederholung des Phänomens, das ich unterrichtet habe, durch praktische Übungen erfolgt.

Die Wiederholung kann durch das Spiel Kahoot für die Lernenden meiner ersten Gruppe oder durch die Ergänzung zusätzlicher Übungen von den Lernenden der zweiten Gruppe erfolgen. Das Prinzip der Zielgruppenorientierung basiert auf den Bildungsangeboten für die Zielgruppe, wobei die Interessen, Fähigkeiten und Fragestellungen der Kinder im Mittelpunkt stehen. In beiden Gruppen versuche ich, das Interesse meiner Lernenden zu wecken. In der ersten Gruppe geschieht dies durch das Geschenk, das der Gewinner des Spiels erhält, und in der zweiten Gruppe durch die Anerkennung der Schüler, die durch die Ergänzung der richtigen Antworten sowie deren Begründung bei mir Erfolg haben. Auf diese Weise werden die Bedürfnisse und Möglichkeiten meiner Lernenden berücksichtigt.

Durch das Prinzip der Kindgemäßheit lernt die Lehrkraft den Entwicklungsstand der Kinder kennen und knüpft an das an, was das Kind bereits kann oder lernen möchte. Die Kinder können die Inhalte auf diese Weise vermittelt bekommen, sodass sie für das Kind gut verständlich sind. Dies geschieht durch die Verwendung kindgemäßer Sprache, die als bildhaft, klar und lebendig gilt. Ich achte in meinem Unterricht darauf, einen klaren und lebendigen Wortschatz zu verwenden. Dadurch können meine Schüler den jeweiligen Text leichter verstehen und die Fragen, die sich auf den Text beziehen, beantworten oder die Übungen ergänzen. Das Lernen des Wortschatzes ist ebenfalls von Bedeutung für die Lernenden, die an der Beantwortung des Fragebogens teilnehmen, da sie die Fragen und Antworten verstehen müssen, um geeignete Antworten zu geben. Es ist wichtig zu betonen, dass das Erlernen des Wortschatzes eines meiner Nebenziele ist. Auf diese Weise hebe ich die Bedeutung des Wortschatzlernens für das Fremdsprachenlernen hervor. Selbstverständlich helfe ich meinen Schülern und den Lernenden, die den Fragebogen ausfüllen, wenn sie einige Wörter nicht kennen.



Das Prinzip der Freiwilligkeit besagt, dass die Kinder selbst entscheiden, ob und an welchem Angebot sie teilnehmen möchten. Die Erziehenden können Bildungsprozesse nur anregen. Lernen ist ein innerer Prozess, der nicht direkt von außen steuerbar ist. Mein persönliches Ziel im Fremdsprachenunterricht ist es, den Lernenden eine Motivation für weiteres Lernen zu vermitteln. Das Prinzip der Ganzheitlichkeit gibt den Kindern die Möglichkeit, Dinge und Ereignisse mit allen Sinnen zu erfassen. Durch das Begreifen mit den Händen wird auch das Begreifen im Verstand ermöglicht. Ich versuche immer, meine Unterrichtseinheiten als lebendig zu gestalten, damit meine Schüler die Dinge und Ereignisse mit allen Sinnen erfassen können. Ein Beispiel hierfür sind die Bilder, die ich in Kahoot verwende. In diesem Prozess kann das Prinzip der Individualisierung unterstützen, da es das Thema an den unterschiedlichen Erfahrungshorizont jedes Kindes sowie an seine unterschiedlichen Fähigkeiten und Interessen anpasst. Auf diese Weise können die individuellen Voraussetzungen eines Kindes berücksichtigt werden, und es wird entsprechend seinem Entwicklungsstand gefördert.

Das letzte pädagogische Prinzip, die Handlungsorientierung, fördert das Kind, indem es möglichst viel praktisch tut, spielt, experimentiert, ausprobiert, beobachtet und vergleicht. Es unterstützt seine Unabhängigkeit, Selbsttätigkeit und Entscheidungsfähigkeit. Dieses Aktivitätsprinzip tritt ein, wenn alle Lernenden – unabhängig von der Lernmethode, die die Lehrkraft verwendet – in der Lage sind, alle Unterrichtsmaterialien zu verstehen und zu bearbeiten. Eine Unterrichtseinheit kann somit als erfolgreich gelten.

## 6.2 Bedeutung der Ergebnisse für die Praxis

Durch meine Untersuchungsbeobachtungen und die Durchführung der Fragebögen können die Lernenden erkennen, dass, während das klassische Lernen wichtig ist, das alternative Lernen notwendig ist. Dies fördert eine größere Motivation bei meinen Lernenden für weiteres Lernen. Das Erwerben von Motivation wird durch den Einsatz von Technologie und die Anerkennung meiner Lernenden unterstützt. Ein Beispiel hierfür ist das Geschenk, das der Gewinner des Spiels Kahoot erhält.

Auf diese Weise kann jeder Leser nachvollziehen, dass alle Menschen eine kontinuierliche Motivation benötigen, die jedoch je nach Alter variiert. In meinem Unterricht trägt die Förderung der Sprachkompetenzen und -fähigkeiten meiner Lernenden durch den Einsatz von Technologie als Medium dazu bei, da alle Menschen – unabhängig von ihrem Alter – diese täglich verwenden. Motivation kann sich im Laufe der Jahre verändern. Dennoch ist die Anerkennung meiner Lernenden zeitlos, weil alle Menschen Anerkennung benötigen, um immer wieder neue Herausforderungen anzugehen. Dies gilt auch im Bereich des Lernens. Hier benötigen nicht nur die Anerkennung, sondern auch die didaktische und pädagogische Methode, da die Lehrkraft das Unterrichtsmaterial vermitteln muss, damit die Lernenden dieses Material verstehen und korrekt bearbeiten können. Anschließend benötigen die Lernenden eine Motivation, um weitere praktische Übungen in dem, was ihnen beigebracht wurde, durchzuführen.

### 6.3 Limitationen der Untersuchung und Ausblick

Diese Untersuchung weist einige Limitationen auf. Eine Limitation besteht in der kleinen Anzahl meiner Lernenden, mit denen ich die Untersuchung durchgeführt habe. Die vier (4) Schüler, mit denen die Untersuchung durchgeführt wurde, stellen meines Erachtens einen kleinen Prozentsatz der Gesamtzahl dar. Dies bedeutet jedoch nicht, dass das Ergebnis der Untersuchung sich signifikant ändern würde, sollte die Anzahl dieser Lernenden steigen. Insbesondere könnte der Leser eine deutliche Erhöhung des Prozentsatzes der Ergebnisse dieser Untersuchung feststellen, wenn die Anzahl der Lernenden höher wäre. Ich hätte meinen Unterricht interessanter gestalten können, was wiederum eine größere Motivation bei meinen Lernenden erzeugt hätte. Eine solche Möglichkeit wäre die Partnerarbeit, bei der meine Schüler mehr Zusammenarbeit untereinander hätten. Dadurch würden sie neue Freunde finden und ihre sozialen Fähigkeiten verbessern. Eine weitere Limitation stellt die begrenzte Unterrichtszeit dar. Die geringe Unterrichtszeit (1 Stunde) gibt mir weniger Möglichkeiten, die Sprachkompetenzen und -fähigkeiten meiner Schüler zu fördern.

Der Ausblick dieser Untersuchung liegt darin, dass ich durch diese Untersuchung mehr Ideen für Lehrkräfte bezüglich eines erfolgreichen Unterrichts bereitstelle, da ich die Lernmethoden analysiere, die ich als wichtig für den Erwerb von Lernmotivation betrachte. Zudem betone ich die didaktischen und pädagogischen Prinzipien, die sich als notwendig für erfolgreiches Lernen herausstellen. Der Einsatz dieser Prinzipien führt zu einer Steigerung der Sprachkompetenzen und Sprachfähigkeiten meiner Schüler, sodass ich meine Lernziele und jede andere Lehrkraft ihre eigenen Lernziele erreichen kann.

## 7.1 Zusammenfassung der zentralen Erkenntnisse

Durch meine Diplomarbeit können die Leser erkennen, dass die klassische didaktische Form in der heutigen Zeit unzureichend ist, da alternatives Lernen erforderlich ist, um erfolgreiches Lernen zu ermöglichen. Es steht außer Frage, dass die Existenz des alternativen Lernens mit dem Einsatz von Technologie verknüpft ist. Jeder Leser, der die Forschung, an der ich in meiner Diplomarbeit teilgenommen habe, verfolgt, wird feststellen, dass die Technologie eine zusätzliche Motivation bei den Lernenden für weiteres Lernen bietet. Dies habe ich sowohl durch meine Untersuchungsbeobachtungen als auch durch die Durchführung von Fragebögen festgestellt.

Im Laufe der Jahre erkennen die Leser, dass Lehrkräfte zunehmend Software, die das Lernen betrifft, in ihrem Unterricht integrieren. Diese Software wird vor allem verwendet, um das Verständnis für die Lehre jedes theoretischen Phänomens zu fördern oder um bestimmte grammatische Phänomene (z. B. durch Tests) zu wiederholen, die als notwendig erachtet werden. Eine solche Software, die ich in meinem Unterricht einsetze, ist Kahoot. Dies trägt zu einigen meiner Ziele bei, die ich für den Erfolg meines Unterrichts formuliert habe. Diese Ziele sind in beiden Gruppen identisch.

Anschließend teile ich mit den anderen Lernenden einen Fragebogen, den sie ausfüllen sollen. Durch diese Auswertung kann ich feststellen, ob ich mein Hauptlernziel, nämlich die Förderung der Motivation für weiteres Lernen, erreicht habe und ob meine Entscheidung zur Verwendung von Software die richtige war. Ich habe jedoch noch etwas weiteres beobachtet: Meine Lernenden waren von dieser Software – diesem Spiel (Kahoot) – begeistert und zeigten eine große Bereitschaft, weiter zu lernen. Auch im Rahmen der Fragebogen-Ergänzung stellte ich fest, dass die meisten Lernenden, die daran teilnahmen, das alternative Lernen bevorzugen und solche Softwaretools kennen.

Durch all das oben Genannte erkenne ich, dass ich die richtige und erfolgreiche Lernmethode bzw. Technik in meinem Unterricht angewendet habe. Eine entscheidende Bedeutung kommt den didaktischen und pädagogischen Prinzipien zu, die von der Lehrkraft im Unterricht verwendet werden sollten, damit dieser als erfolgreich gilt.

Durch diese Prinzipien können die Lernenden ihre Sprachkompetenzen und Sprachfähigkeiten verbessern. Meiner Meinung nach benötigen alle Lernenden eine Motivation, um mit dem Erlernen einer Fremdsprache zu beginnen, sowie eine Anerkennung, um dieses mit großem Engagement weiterzuführen. Auf diese Weise kann ein Unterricht als erfolgreich angesehen werden.

## 7.2 Schlussfolgerungen für die Praxis:

Durch dieses Experiment können die Leser feststellen, dass die experimentelle Gruppe die deutsche Sprache erfolgreicher und schneller erlernt, während die Kontrollgruppe mehr Zeit und Anstrengung benötigt, um ein ähnliches Ergebnis zu erzielen. Insbesondere müssen sie mehr Übungen durchführen und mehr Zeit aufwenden, um Texte und Gespräche zu verstehen.

## 7.3 Vorschläge für weitere Forschung:

Meiner Ansicht nach spielt die Motivation eine entscheidende Rolle. Jeder Lehrer bzw. jede Lehrerin sollte den Lernenden Motivation bieten, damit diese die deutsche

Sprache vollständig und korrekt erlernen. Eine solche Motivation kann die Zusammenarbeit und die neuen Freundschaften zwischen den Schülern sein.

Auf diese Weise entwickeln sie soziale Beziehungen und teilen ähnliche Interessen und Herausforderungen. Eine weitere Lernmethode, die mit einer Forschung im Bereich des Lernens verbunden werden könnte, sind Interviews mit den Lernenden. Ich denke insbesondere, dass sie vor Beginn des Unterrichts eine Diskussion mit der Lehrkraft führen sollten. In dieser Diskussion könnten sie die Gründe angeben, warum sie eine Fremdsprache lernen möchten. Solche Gründe könnten der Erwerb eines Diploms oder das Leben in einem anderen Land sein. Auf diese Weise könnte die Lehrkraft einen personalisierten Unterricht gestalten.

## 8. Literaturverzeichnis

Aktivierende Methoden (2025) : Online: <https://digitale-lehre.uni-siegen.de/wissensdatenbank/aktivierende-methoden/> (Stand: 07.02.2025).

Beste Freunde A2.1. (2014) : Kursbuch. München: Hueber Verlag.

Becker, Matthias (2013) : Arbeitsprozessorientierte Didaktik. Bwp@Berufs- und Wirtschaftspädagogik, Ausgabe 24, 1–22. Online: [http://www.bwpat.de/ausgabe24/becker\\_bwpat24.pdf](http://www.bwpat.de/ausgabe24/becker_bwpat24.pdf) (Stand: 25.06.2013).

Bimmel, Peter / Rampillon, Ute (2022) : Lernerautonomie und Lernstrategien, Fernstudieneinheit 23. Berlin: Langenscheid. Online: <https://deutsch-lernen.zum.de/wiki/Lernerautonomie> (Stand: 27.01.2022).

Bosse, Ingo [Hrsg.], Schluchter, Jan-René [Hrsg.], Zorn-Isabel [Hrsg.] (2019): Handbuch Inklusion und Medienbildung. Basel: Beltz Juventa, S. 386.

Bönsch, Manfred (1995).: Differenzierung in Schule und Unterricht : Ansprüche, Formen, Strategien. München, 20-41. Online: [https://kgsblatzheim.de/schulprogramm/4\\_2\\_2\\_differenzierung.pdf](https://kgsblatzheim.de/schulprogramm/4_2_2_differenzierung.pdf) (Stand: 06.02.2025).

Chrissou, Marios (2010) : Technologiegestützte Lernwerkzeuge im konstruktivistisch orientierten Fremdsprachenunterricht. Zum Lernpotenzial von Autoren- und Konkordanzsoftware. In LINGUA Fremdsprachenunterricht in Forschung und Praxis, Band 14. Hamburg: Verlag Dr. Kovač, 9-195.

Didaktische Prinzipien : Online: <https://www.genderdiversitylehre.fu-berlin.de/lehrmethoden/didaktische-prinzipien/index.html> (Stand: 29.01.2025).

Dresel, Markus & Lämmle, Lena (2011) : Motivation. In T. Götz (Hrsg.), Emotion, Motivation und selbstreguliertes Lernen (Lehrbuchreihe Standardwissen Lehramt). Paderborn: Schöningh/UTB, 79-142.

Elsner, Daniela (2021) : Fremdsprachen. Hamburg: Koordinierungsstelle Mehrsprachigkeit und sprachliche Bildung – KoMBi (Grundwissen sprachliche Bildung und Mehrsprachigkeit). Online: <https://www.mehrsprachigkeit.uni-hamburg.de/oeffentlichkeit/grundwissen/fremdsprachen.html>.

Ermolenko, S. W., & Shcherbonos, Y. A. (2020).: Digitalisierung im Fremdsprachenunterricht. Science and Education a New Dimension. Humanities and Social Sciences, VIII(38), I.: 230, 2020 Juni. Staatliche Universität Sumy. Online: <https://doi.org/10.31174/SEND-HS2020-230VIII38-03> (Stand: 05.02.2025).

Handbuch zur Durchführung einer Fort- und Weiterbildung mit Deutsch Lehren Lernen (2013): Goethe-Institut, S. 11ff.

Jahn, Dirk & Cursio, Michael (2014): Leitfaden zur Formulierung kompetenzorientierter Lernziele auf Modulebene. In: Schriften zur Hochschuldidaktik der Friedrich-Alexander-Universität Erlangen Nürnberg.

Jean, Piaget / Kohlberg, Lawrence (2016).: Entwicklungspsychologische Aspekte. Online:[https://lehrerfortbildung-bw.de/u\\_gewi/religionev/gym/bp2016/fb4/3\\_hilfen/4\\_stand/entwicklungspsychologie.pdf](https://lehrerfortbildung-bw.de/u_gewi/religionev/gym/bp2016/fb4/3_hilfen/4_stand/entwicklungspsychologie.pdf) (Stand: 06.02.2025).

Keeley, Caren, Stommel, Theresa, & Geuting, Jessica (2021b).: Digitalisierung im Förderschwerpunkt geistige Entwicklung: Annäherung an ein Grundlagen- und Forschungsdesiderat. Zeitschrift für Heilpädagogik, 72(5), 249–258.

Kron, Friedrich W(2008): Grundwissen Didaktik. München: Reinhardt.

Lenčová, Ivica (2013): Förderung der Kreativität und der Emotionalität der Schüler durch Kunstwerke im DaF-Unterricht. – In: Slowakische Zeitschrift für Germanistik, Jahrgang 5, Heft 1, 84–94.

Lernmethoden - Ihr persönlicher Weg zum Lernerfolg! Lernmethoden richtig anwenden. Online: <https://www.sgd.de/magazin/leben-lernen/ratgeber/effektives-lernen/lernmethoden.html> (Stand: 05.02.2024).

März, Oliver: Differenzierung in der Schule. Verschiedene Kriterien erklärt. Online: <https://lernsnacks.net/2276/differenzierung-in-der-schule-verschiedene-kriterien-erklart/> (Stand: 04.04.2022).

Möllering, Martina (2001).: Unterrichtsplanung, -gestaltung und -evaluation. Bd. C (ГЕР60/3). Patra: ЕАП.

Pädagogische und Didaktische Prinzipien: Online: <https://xn--pdagogik-und-psychologie-qbc.de/didaktische-prinzipien/> (Stand: 06.02.2025).

Paradies, Liane / Linser, Hans J. : Differenzieren im Unterricht. Cornelsen Scriptor. Online:<https://www.cornelsen.de/magazin/beitraege/differenzierung-unterricht-lehrertipps> (Stand: 22.06.2018).

Quilling, Kathrin (2015) : Lernstile und Lerntypen. Online: <https://wb-web.de/wissen/lehren-lernen/lernstile-und-lerntypen.html> (Stand: 07.02.2025).

Riedl, Alfred (2010).: Eine Didaktik für die berufliche Bildung. In: Berufsbildung in Wissenschaft und Praxis, 64 (124), S. 2.

Terhart, Erward (2002).: Nach PISA. Bildungsqualität entwickeln. Hamburg: Europäische Verlagsanstalt.

Textor, Martin R.: Der konstruktivistische Ansatz. Online: <https://www.kindergartenpaedagogik.de/fachartikel/paedagogischeansaeetze/modernepaedagogische-ansaeetze/145> (Stand: 16.08.2021).

Seifried, Jürgen (2019).: Individuelle Förderung an beruflichen Schulen – aus wissenschaftlicher Sicht. In: Burk, Stephan (Hrsg.) Individuelle Förderung an beruflichen Schulen: Konzept OES. Stuttgart: Handreichung für Lehrkräfte an beruflichen Schulen in Baden-Württemberg, 5-11.

Sorgalla, Mario (2015): Heterogene Lerngruppen. Online: <https://wb-web.de/wissen/lehren-lernen/heterogene-lerngruppen.html> (Stand: 06.02.2025).



Wechselpräpositionen. Online: <https://dafdiesunddas.wordpress.com/wp-content/uploads/2013/09/c3bcbungen-wechselprc3a4positionen2.pdf> (Stand: 07.02.2025)

Wernke, Stephan / Zierer, Klaus. (2016) : Neue Ansätze in der Allgemeinen Didaktik. Zwischen Tradition und Neuausrichtung: Die Eklektische Didaktik als zukunftsweisender Integrationsversuch, in: Porsch, Raphaela (Hg.), Einführung in die Allgemeine Didaktik. Ein Lehr- und Arbeitsbuch für Lehramtsstudierende. Online: <https://blogs.uni-bremen.de/laeman/allgemeiner-ueberblick/> (Stand: 01.06.2022).

Wiedenmayer, Dafni.: 7. Vorlesungseinheit. Lehr- und Lernziele, Kompetenzen und Faktoren. Online: <https://edu.eap.gr/wp-content/uploads/2022/03/7.-Vorlesungseinheit-Lehr-und-Lernziele-Kompetenzen-und-Faktoren.pdf> (Stand: 07.02.2025).

## 9. Anhang



Heute schreibe ich nicht über Köln, ich schreibe über Salzburg!  
Vielleicht wisst ihr es schon: Die Medien-AG der Gutenberg-Schule  
hat an einem Wettbewerb teilgenommen und ist bei den besten  
Drei!! Wir haben eine Reise nach Salzburg gewonnen. Hier sollen  
5 wir unseren Film präsentieren.



Wir sind gestern in Salzburg angekommen und hatten heute  
Zeit für eine Tour zu Fuß. Auf dem Kapitelplatz haben wir den  
Mann auf der Kugel gesehen. Von dort sieht man die Burg. Es ist  
fantastisch! Auf dem Platz kann man auch Schach spielen. Und ein  
10 paar Studenten haben auf dem Platz Musik gemacht und etwas  
Geld gesammelt. Die Atmosphäre war echt toll!

Und hier: eine echte Mozartkugel – die haben  
wir natürlich probiert! Sofie findet, sie schmecken  
sehr süß, ich finde sie total lecker, mmmh!



15 Am Nachmittag hat es leider ein bisschen geregnet.  
Aber Tim wollte unbedingt zum Flughafen fahren. Im „Hangar 7“  
kann man nämlich Flugzeuge und Rennwagen sehen. Mit dem  
Bus sind wir dann wieder ins Jugendhaus gefahren.

Und hier seht ihr uns drei vor dem „Moz“ – also vor dem  
20 Mozarteum, der Universität für Musik und Kunst. Hier gibt es  
morgen unseren Film „Beste Freunde!“ und die zwei anderen  
Gewinner-Filme. Wer macht den ersten Platz?  
Drückt uns die Daumen und wünscht uns Glück, bitte!



Die Kellnerin stellt die Pizza auf den Tisch.

**Wohin stellt die Kellnerin die Pizza?**

Die Katze setzt sich ans Fenster.

Karin bringt die leeren Flaschen in den Keller.

Hans bleibt den ganzen Tag in seinem Zimmer.

Hannelore liegt seit Stunden auf dem Sofa.

Die Kisten stehen im Keller, neben dem Regal.

Der Kater sitzt am Fenster.

**Beispiel:** Die Mutter legt das Baby ins Bett / im Bett.

- a) Frau Bachrens setzt sich gern **im Sessel** / **in den Sessel** und liest ein Buch.
- b) Der Schreibtisch steht **am Fenster** / **ans Fenster**.
- c) **Auf deinem Schreibtisch** / **Auf deinen Schreibtisch** liegen immer so viele Sachen.
- d) Tina ist sehr unordentlich. Sie stellt ihre Schuhe **unter dem Bett** / **unter das Bett**.
- e) Frau Klimper stellt die Vase **auf den Tisch** / **auf dem Tisch**.
- f) **An der Wand** / **An die Wand** hängen viele Bilder.
- g) Die Mutter setzt ihren Sohn **in seinem Kinderwagen** / **in seinen Kinderwagen**.
- h) Sie hängt ihre Kleidung nie **in den Schrank** / **in dem Schrank**.

